

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
OSTMECKLENBURG-VORPOMMERN

05.26
3 Euro

Engagement im Ehrenamt

Mitarbeit in Innungen und
Kreishandwerkerschaften

FINANZÄMTER
Richtsatzsammlung ist
nicht immer ein Nachteil

HANDWERK 4.0
Faltbare Smartphones
im Berufsalltag

Dortmund
Signal Iduna Park



Christoph
Krause

Oliver
Kahn

Sandra
Hunke

KI & Automation

Zukunftskräfte

Wachstum

12—13.06

HERO CON 2026

+72 weitere
Speaker

Es erwartet dich ein starkes
Programm mit hochkarätigen
Vorträgen, Workshops und Panel
Talks, Azubi Area und Praxis-
flächen zum Mitmachen.

**Vom Handwerker
bis zum Unternehmer**

Die Herocon verbindet Lernen, Begegnung
und Festival-Energie zu einem lebendigen,
zeitgeistigen Event-Format. Neue Skills,
wertvolle Kontakte und frische Ideen fürs
Handwerksunternehmen.

Jetzt Tickets sichern unter
hero-con.de

Neugierig?
Entdecke
unser Programm





»Auf der NØRD erfahren die Besucher digitale Trends, Angebote und Netzwerke in MV«

KI KANN OPTIMIEREN UND ENTLASTEN

Künstliche Intelligenz (KI) ist kein Thema mehr, das nur in Forschungslaboren, Großkonzernen oder Tech-Start-ups stattfindet. Sie ist auch im Handwerk längst angekommen. Roboter, digitale Systeme und KI-Anwendungen können zum Beispiel dort helfen, wo Arbeit körperlich belastend, monoton oder besonders zeitaufwendig ist. Sie können Materialflüsse verbessern, bei der Planung unterstützen, Routineaufgaben übernehmen, Dokumentationen erleichtern oder Abläufe optimieren. Wer heute schon mit digitaler Zeiterfassung, Online-Terminvergabe, digitaler Baustellendokumentation oder vernetzten Produktionsprozessen arbeitet, weiß: Digitalisierung ist dann wertvoll, wenn sie den Arbeitsalltag spürbar verbessert.

Im Handwerk geht es nicht darum, den Menschen zu ersetzen. Es geht darum, zu entlasten, zu unterstützen und neue Möglichkeiten zu eröffnen. Die individuelle Umsetzung in der Produktion, die Erfahrung auf der Baustelle, die kreative Lösung für den Kundenauftrag und das Einfühlungsvermögen im persönlichen Kundengespräch lassen sich nicht einfach durch KI ersetzen. Handwerk ist und bleibt Können, Haltung und Verantwortung. Es lebt von Menschen, die Probleme

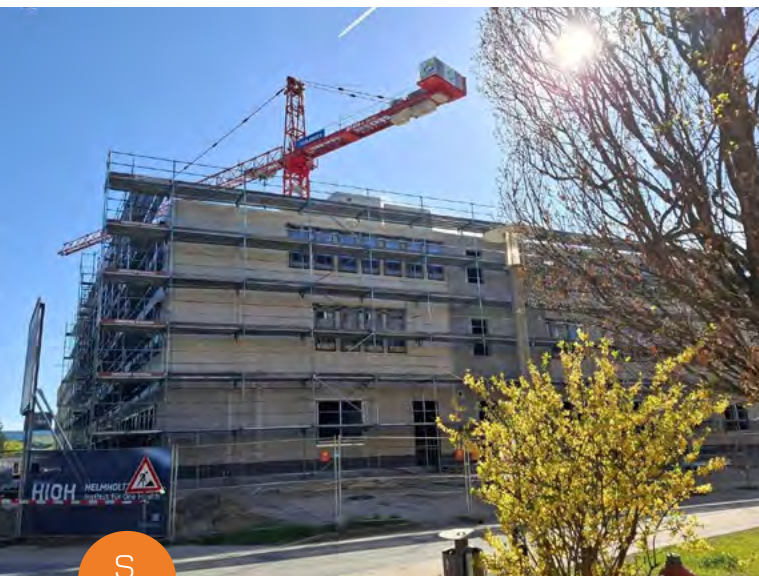
erkennen, Lösungen entwickeln und mit Kopf, Herz und Hand umsetzen. Deshalb wird KI im Handwerk anders wahrgenommen als in vielen anderen Branchen – vorrangig als Werkzeug.

Viele Handwerksbetriebe haben sich längst auf den Weg gemacht. Sie nutzen digitale Kommunikation, moderne Planungssoftware, smarte Maschinen, automatisierte Prozesse oder digitale Instrumente in der Produktion. Darauf lässt sich aufbauen. Entscheidend ist, dass Technik praxistauglich bleibt, zum Betrieb passt und den Menschen dient.

Auf der NØRD am 27. und 28. Mai in der Rostocker HanseMesse können die Besucher Inspiration und ein Netzwerk zur digitalen Entwicklung in MV erleben. Die Handwerkskammern des Landes sind als Aussteller und Berater mit dabei und freuen sich auf viele Besucher aus dem Handwerk.

AXEL HOCHSCHILD

PRÄSIDENT DER HANDWERKSKAMMER
OSTMECKLENBURG-VORPOMMERN



S 8
Konjunkturumfrage der
Handwerkskammer



KAMMERREPORT

- 6** Tag der Bauwirtschaft
- 7** Landespressekonferenz
- 8** Konjunkturumfrage der HWK
- 12** Unternehmertag Metall
- 13** HWK-Vollversammlung



POLITIK

- 16** Krankenversicherung wird reformiert
- 18** Weniger Vorschriften, mehr Mut zur Veränderung



BETRIEB

- 20** Engagement im Ehrenamt
- 24** Steuerschätzung: Richtsatzsammlung nicht immer ein Nachteil
- 26** Neues NRW-Vergaberecht: Die Rückkehr der Hoflieferanten?
- 29** Performance richtig messen: Rendite und Risiko verstehen
- 32** Historische Möbel auf höchstem Niveau restaurieren

Foto: © HWK



S 13

Die Vollversammlung tagte
in Neubrandenburg.



»Für die Aus- und Fortbildungsordnungen sollte man nur noch ganz grobe Strukturen schaffen, die alle zehn bis 15 Jahre erneuert werden«, so Prof. Friedrich Hubert Esser, Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), am Ende seiner Amtszeit.



TECHNIK & DIGITALES

- 34** »Kiki« ist immer zu sprechen
- 36** Sicherer und gesünder arbeiten mit Kal
- 38** Ein Gerät für alles? Faltbare Smartphones im Berufsalltag
- 42** Die Team Trophy: Zehn Teams, ein Event!



GALERIE

- 44** DigitalBAU: Handwerker-Sprechstunde von DHB und Power People
- 45** Herrenschnaiderhandwerk ist immaterielles Kulturerbe



KAMMERREPORT

- 48** Rechtsberatung
- 50** Gratulation
- 51** Freisprechung
- 52** Wirtschaftsförderung
- 54** Warnowtour der KH
- 56** Bildungsangebote
- 58** Impressum

**Entspannt investieren
schon ab 100 Euro.**

Mehr Infos unter
signal-iduna.de/vermoegensverwaltung

SIGNAL IDUNA 
füreinander da

TAG DER BAUWIRTSCHAFT M-V 2026



THOMAS MAYNC WIEDERGEWÄHLT

Der Bauverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. hat anlässlich seiner Jahresmitgliederversammlung 2026 ein neues Präsidium gewählt, das bis 2030 amtierend wird.

Mit Dipl.-Ing. Hendrik Marosow wurde der Geschäftsführer der Hüneke Neubrandenburg GmbH zum neuen Vizepräsidenten gewählt.

Zugleich verabschiedete der Bauverband seinen ehemaligen Präsidenten und Vizepräsidenten, Straßenbauermeister Rainer Bauer.

Präsident Maync würdigte das langjährige ehrenamtliche Engagement von Handwerksmeister Rainer Bauer im Vorstand und Präsidium des Verbandes sowie als Obermeister der Bauinnung Bad Doberan-Rostock und als Landesinnungsmeister des Landesinnungsverbandes M-V für das Bauhandwerk.



BAUVERBAND
MECKLENBURG-VORPOMMERN E.V.



Hauptgeschäftsführer Jens-Uwe Hopf und Präsident Axel Hochschild von der Handwerkskammer mit Präsident Thomas Maync und Hauptgeschäftsführer Dr. Jörn-Christoph Jansen vom Bauverband (v. l.)

Beim diesjährigen Tag der Bauwirtschaft M-V 2026 in Rostock warnte der Präsident des Bauverbandes MV e.V., Thomas Maync, eindringlich vor einer weiter zunehmenden Abkopplung Mecklenburg Vorpommerns vom bundesweiten Baukonjunkturtrend und forderte klare sowie verlässliche politische Rahmenbedingungen bis 2031.

Vor Vertretern aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft kritisierte Maync insbesondere die rückläufigen Umsätze und Auftragszahlen in MV. Während bundesweit 2025 ein reales Umsatzplus von 2,5 Prozent erzielt wurde, verzeichnete die Bauwirtschaft im Land ein Minus von 4,4 Prozent. Vor allem der Wohnungsbau bleibt nach seinen Worten deutlich hinter den Erwartungen zurück.

In seinem Statement machte der Präsident deutlich, dass eine nachhaltige Verbesserung nur mit strukturellen Reformen möglich sei. Planungs- und Genehmigungs-

prozesse müssten »radikal beschleunigt« werden. »Lange Verfahren gefährden die Auslastung der Betriebe und führen zu erheblichen Kostensteigerungen. Wir fordern digitale Prozesse, klarere Zuständigkeiten und pragmatische Lösungen bei Zielkonflikten zwischen Naturschutz und Wohnungsbau«, forderte Maync. Trotz zusätzlicher Bundesmittel aus dem Sondervermögen »Infrastruktur und Klimaneutralität« sinken Investitionen im Landeshaushalt, so Thomas Maync »Neue Schulden ersetzen reguläre Mittel, anstatt zusätzliche Investitionen zu ermöglichen«, warnte er.

Schließlich mahnte der Verbandspräsident einen konsequenten Bürokratieabbau an: »Ich bezweifle ernsthaft, dass es einen Bürokratieabbau gibt, solange Personal im öffentlichen Dienst aufgebaut wird. Wir brauchen harmonisierte Bauordnungen, weniger Berichtspflichten und digitale, unkomplizierte Prozesse!« **bauverband-mv.de**

REFORMEN NICHT LÄNGER AUFSCIEBEN



initiierte, sogenannte Entlastungsprämie. Zum Abbau von Bürokratielasten schlugen die Präsidenten vor, auf Landesebene einen Normenkontrollrat einzurichten und forderten, keine neuen Regeln ohne Praxis-Check einzuführen. Die Lohnzusatzkosten haben annähernd die 43-Prozent-Marke erreicht. Zur Stabilisierung handwerklicher Strukturen müssten Belastungen abgebaut werden, und es dürften keine zusätzlichen Abgaben oder Steuern für Mittelstand und Handwerk (wie zum Beispiel eine kommunale Verpackungssteuer) eingeführt werden. Die versprochenen Senkungen der Stromkosten für alle Bürger und Unternehmen müssten endlich in die Tat umgesetzt werden.

Zur Fachkräftesicherung müsse die Gleichstellung von beruflicher und akademischer Bildung nicht nur angekündigt, sondern auch umgesetzt werden. Dazu gehöre ebenfalls die intensive Förderung der Bildungsstätten des Handwerks und der Erhalt von Berufsschulstandorten. Die Erhöhung des Meister-Extras von bisher 2.000 auf 4.000 Euro wäre ein positives Signal für die Stärkung der Meisterqualifikation, so die HWK-Präsidenten.

Während der Landespressekonferenz in Schwerin stellten die Präsidenten der Handwerkskammern, Axel Hochschild (HWK Ostmecklenburg-Vorpommern) und Uwe Lange (HWK Schwerin), die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfragen vor, die zeigen, dass die hohen Kostenbelastungen

die Handwerksbetriebe des Landes immer mehr unter Druck setzen. Deshalb forderten die beiden Repräsentanten der Handwerkskammern die Bundes- und Landespolitik zur Einhaltung der Tarifautonomie auf. Dies betrifft unter anderem das Tariftreugesetz ebenso wie die vom Bund

APP »HANDWERK HEROES« ALS ZUGANG ZUR BERUFSORIENTIERUNG

Neben Plakaten, Anzeigen, Bewegtbildformaten, digitalen Ausspielungen und Social-Media-Adaptionen setzt das Handwerk in seiner bundesweiten Imagekampagne auf die App »Handwerk Heroes«.

Die App verbindet für Jugendliche im Rahmen der Berufsorientierung Spiel und Intuition. Diese spricht junge Menschen vor allem emotional an. In einer spielerischen Erlebniswelt können Jugendliche über einen selbst erstellten Heldencharakter (>Hero<) Berufe entdecken, Aufgaben und Missionen

ausprobieren und sich Schritt für Schritt orientieren.

Insgesamt lassen sich auf diese Weise alle Ausbildungsberufe im Handwerk erkunden. Die App ist kostenlos im Apple App Store sowie im Google Play Store verfügbar. Die Ausbildungsberater der Handwerkskammer stehen zudem Schülern und Eltern gern individuell beratend zur Seite.

Weitere Informationen und kostenfreie Vorlagen für die betriebliche Nutzung: werbeportal.handwerk.de



Handwerk am Limit

DIE KONJUNKTURUMFRAGE DER
HANDWERKSKAMMER ZEIGT DIE HOHE
KOSTENBELASTUNG DER BETRIEBE.



Foto: © shutterstock.com/Wladimir Rykachenko

Die Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage zum 1. Quartal 2026 bestätigen die angespannte wirtschaftliche Situation im Bereich der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern. Der Geschäftsklimaindex hat sich mit einem Wert von 102 gegenüber dem Vorjahreszeitraum (111) deutlich verschlechtert. Die durchschnittliche Auftragsreichweite verringerte sich von 12,7 Wochen im Vorjahresquartal auf aktuell 10,0 Wochen. Gleichzeitig meldeten 45,2 Prozent der befragten Betriebe rückläufige Umsätze gegenüber dem Vorquartal, während lediglich 15,5 Prozent eine Umsatzsteigerung verzeichnen konnten. Zudem sanken bei 52,3 Prozent der Unternehmen die Investitionen. 56,8 Prozent der Betriebe rechnen in den kommenden Monaten mit einer unveränderten Geschäftslage.

Dazu Hauptgeschäftsführer Jens-Uwe Hopf von der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern:

»Gab es in der Herbstumfrage 2025 bei vielen Betrieben noch Hoffnung auf eine Verbesserung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen, so zeigt sich jetzt ein deutlicher Abwärtstrend in der wirtschaftlichen Entwicklung des Handwerks. Die Ursachen liegen vor allem in geopolitischen Unsicherheiten und Kriegen, in steigenden Energiepreisen und fehlenden Reformen der Bundesregierung, die zur Entlastung des Handwerks beitragen. Die Baubranche erwartet außerdem, dass die geplanten Investitionen von Bund und Land jetzt schnell auf die Straße kommen.«

Steigenden Material- und Rohstoffpreise gaben mehr als 88 Prozent der befragten Betriebe aller Branchen an. In der Folge sieht sich bereits rund jeder zweite Betrieb gezwungen, die eigenen Verkaufspreise anzupassen. Diese Kostenentwicklung schmälert die Ertragslage, erschwert die Kalkulation und führt zugleich dazu, dass private wie gewerbliche Auftrag-

geber Investitionen häufiger zurückstellen. Schon seit Monaten erfahren viele Handwerksbetriebe, dass Kunden bei größeren Vorhaben zurückhaltender entscheiden, geplante Aufträge später vergeben oder in geringerem Umfang umsetzen. Neben der allgemeinen konjunkturellen Schwäche wirken sich hierbei auch die weiterhin hohen Finanzierungs- und Kapitalkosten, die verhaltene Investitionsbereitschaft vieler Unternehmen sowie fehlende wirtschaftspolitische Impulse belastend aus.

Mit Blick auf die einzelnen Gewerbe zeigen sich unterschiedliche Entwicklungen. Im Bauhauptgewerbe fiel die Auslastung zu Jahresbeginn auch aufgrund des strengen Winters spürbar schwächer aus. Nur rund 22 Prozent der Betriebe meldeten eine vollständige Auslastung, während ein erheblicher Teil der Unternehmen deutlich darunter blieb. Gleichzeitig ging die Auftragsituation gegenüber dem Vorjahr merklich zurück.

Etwas stabiler stellt sich die Lage in den Ausbaugewerken wie im SHK- oder Elektrohandwerk dar. Hier berichtete etwa die Hälfte der Unternehmen von einem gleichbleibenden Auftragsbestand. Rund jeder dritte Betrieb konnte eine volle Auslastung erreichen. Das deutet darauf hin, dass insbesondere solche Gewerke, die stärker von Sanierung, Modernisierung und laufenden technischen Anpassungen profitieren, derzeit noch vergleichsweise robust aufgestellt sind.

In den Gesundheitshandwerken hat sich die Situation dagegen sichtbar eingetrübt. Kein Betrieb meldete im

aktuellen Frühjahr eine vollständige Auslastung, während zugleich die Anteile niedriger Auslastungsgrade deutlich zunahmen. Auch die Auftragslage entwickelte sich nicht positiv. Hinzu kommt ein erheblicher Kostendruck bei Material und Einkauf (dies meldeten 82 Prozent der Betriebe), der in Verbindung mit nur begrenzt durchsetzbaren Verkaufspreisen die wirtschaftliche Lage vieler Betriebe zusätzlich erschwert.

In der Kfz-Branche zeigt sich ein gemischtes Bild. Zwar blieb der Auftragsbestand bei mehr als der Hälfte der Betriebe stabil, und der Anteil voll ausgelasteter Unternehmen liegt leicht über dem Vorjahreswert. Auffällig ist jedoch der starke Rückgang der durchschnittlichen Auftragsreichweite von 26,0 auf 4,3 Wochen. Gleichzeitig melden die Kfz-Betriebe besonders deutlich steigende Einkaufspreise. Dies zeigt, dass einzelne aktuelle Lagewerte zwar noch vergleichsweise stabil erscheinen, die wirtschaftliche Planungssicherheit jedoch spürbar abgenommen hat.

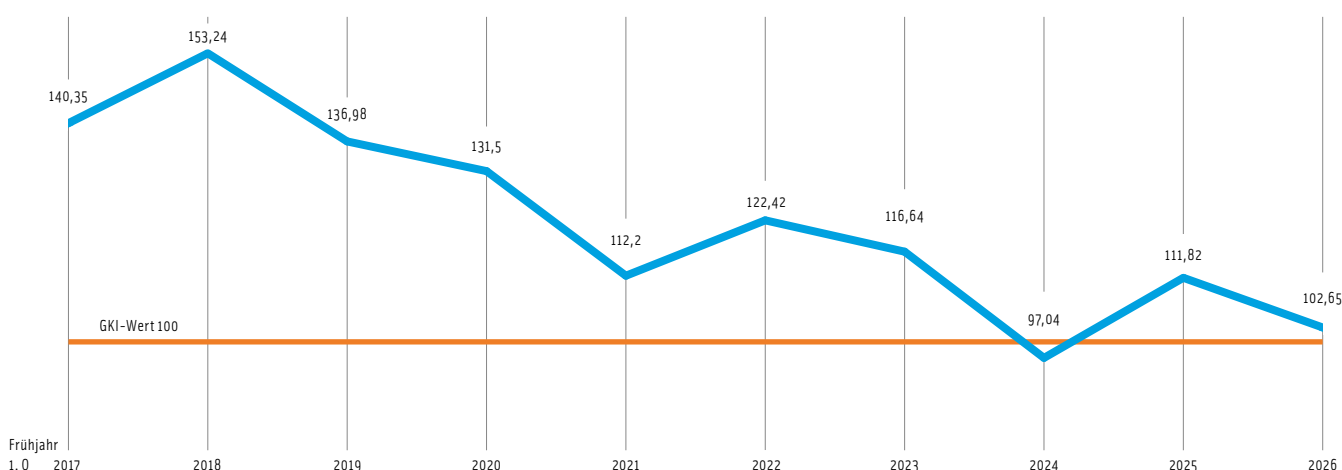
Insgesamt macht die Frühjahrsumfrage 2026 deutlich, dass das Handwerk im Kammerbezirk weiterhin unter erheblichem Druck steht. Kostenseitige Belastungen, eine verhaltene Nachfrageentwicklung und eine hohe wirtschaftliche Unsicherheit prägen die aktuelle Situation. Umso wichtiger sind verlässliche wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Planungssicherheit für Investitionen und spürbare Entlastungen für die Betriebe, damit sich die Stimmung und die wirtschaftliche Entwicklung im Handwerk wieder nachhaltig verbessern können.



»Das Handwerk braucht Reformen zur Entlastung.«

Jens-Uwe Hopf,
Hauptgeschäftsführer
Handwerkskammer
Ostmecklenburg-
Vorpommern

Geschäftsklima-Index (GKI) Frühjahr 2016 - 2026



Graphik: © HWK OMV

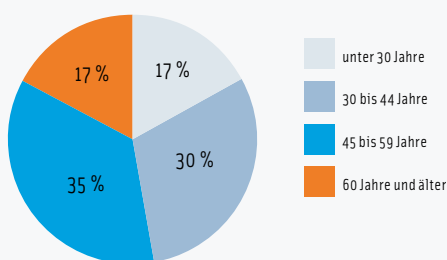
FACHKRÄFTEBEDARF IM HANDWERK

Trotz der angespannten wirtschaftlichen Situation im Handwerk des Landes aufgrund der hohen Kostenbelastung sind die Beschäftigtenzahlen weiterhin stabil. Rund 80 Prozent der befragten Betriebe gehen auch im Ausblick von einer gleichbleibenden Personaldecke aus. Eine Umfrage zur Fachkräftesituation im Handwerk

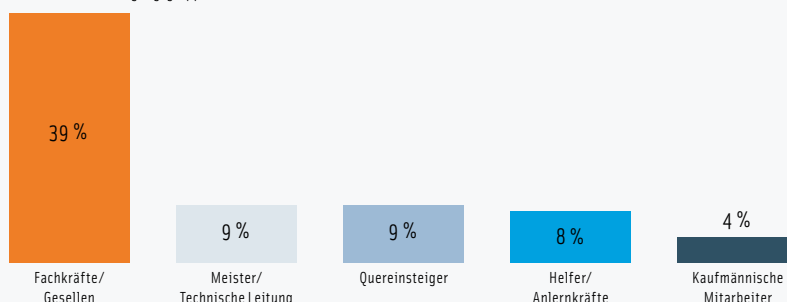
des Landes ergab, dass 38 Prozent der Betriebe einen aktuellen Fachkräftebedarf haben, den sie nicht decken können. Neben fehlenden Bewerbern sehen die Unternehmen weitere Bremsen in unzureichender fachlicher Qualifikation der Bewerber und oft fehlender Motivation. In den kommenden Jahren werden in den Betrieben mehr Beschäftigte 60plus tätig sein als unter 30-jährige.

Fachkräftesituation in regionalen Betrieben

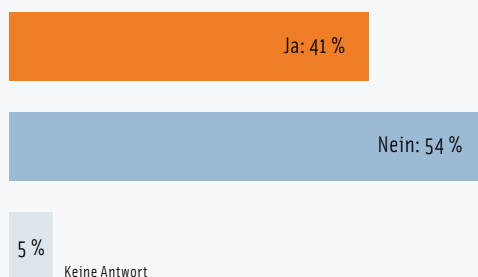
Wie setzt sich Ihre Belegschaft nach Altersgruppen zusammen?



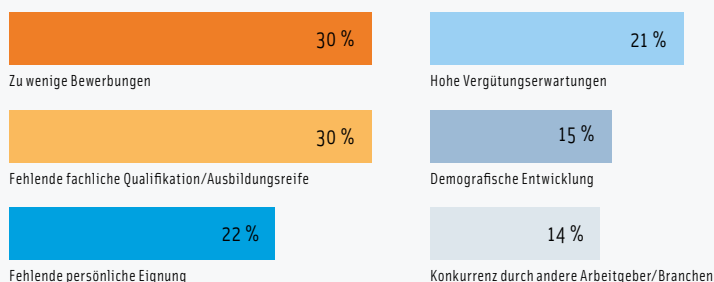
Für welche Beschäftigungsgruppen suchen Sie aktuell nach Personal?



Besteht in Ihrem Betrieb aktuell ein Fachkräftebedarf?



Meistgenannte Gründe für die schwierige Personalentwicklung



Graph: © HWK OMV

SHK-HANDWERK ABSCHWUNG

Die wirtschaftliche Lage im SHK-Handwerk kippt weiter in Richtung Abschwung, so der Zentralverband SHK. Zwar wird die aktuelle Geschäftslage mit einem Indikator von +36,4 Prozent noch positiv bewertet, doch dieser Wert sinkt weiter. Gleichzeitig bleiben die Erwartungen für die kommenden Monate klar im negativen Bereich (-7,4 Prozent).



KRITIK AN ENERGIEPOLITIK ZVEH WARNT VOR KURSWECHSEL

Der Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke (ZVEH) kritisiert den energiepolitischen Kurs der Bundesregierung scharf: Die gesetzgeberischen Maßnahmen drohen, die Energiewende abzuwürgen. »Angesichts der anhaltenden Energiepreiskrise wäre es erforderlich, die Resilienz zu stärken. Stattdessen werden Eckpfeiler der Energiewende eingerissen«, kritisiert

ZVEH-Geschäftsführer Alexander Neuhäuser: »Die E-Handwerke unterstützen die Forderung, mehr Effizienz und Kosteneinsparung in das System zu bringen, lehnen es jedoch ab, die Energiewende einseitig und rein unter Kostenaspekten zu betrachten, da das zu einem kompletten Abwürgen des Transformationsprozesses führt.«

zveh.de

NØRD IN ROSTOCK

FÜR GESTALTER DER DIGITALEN ZUKUNFT

Die NØRD ist am 27./28. Mai in der Hanse-Messe in Rostock der Treffpunkt für alle, die die digitale Zukunft Mecklenburg-Vorpommerns aktiv mitgestalten wollen.

Zwei Tage geballte Ladung Wissen, Erfahrungsaustausch, Inspiration und Netzwerk zur digitalen Entwicklung. Zum vierten Mal wird die NØRD damit zum place to be für Vorantreiber, für Vor- und Umdenkerinnen und digitale Impulsgeber.

Als Partner der NØRD und als Aussteller sind auch die Handwerkskammern im Land dabei: mit einem gemeinsamen Infostand,

mit Beratung, mit Weiterbildungsangeboten sowie mit Vorträgen und Workshops.

Ab sofort sind kostenfreie Tickets verfügbar. Mit der Bestätigungsmail bekommt man direkt vor Ort einen NØRD-Pass, mit dem man Einlass zur NØRD an

beiden Tagen inklusive aller Veranstaltungen hat.

Informationen unter
digitalesmv.de



Anzeige



Kostenfreie Angebote für Handwerksbetriebe

Effizienz-Beratung

Jeder Betrieb nutzt Energie anders. Nach einer Besichtigung vor Ort zeigen unsere technischen Berater Ihnen Einsparpotenziale und individuelle Maßnahmen auf.

Schulungen

Unsere (Online)-Stammtische vermitteln praxisnahes Wissen zu Energieeffizienz und Förderungen, um Maßnahmen sicher zu planen und wirtschaftlich umzusetzen.

CO₂-Bilanzierung

"ecocockpit" erfasst Emissionen einfach und detailliert. Wir helfen bei Fragen. So gelingt der Einstieg in die CO₂-Bilanz.



Interesse geweckt?

Jetzt anrufen und beraten lassen.
Kostenlos & neutral!

☎ 0385 3031642

✉ info@mv-effizient.de

🌐 www.mv-effizient.de



Alle Informationen auf unserer Webseite!

Ein Angebot der:



Gefördert durch:



Im Auftrag von:



Unternehmertag des Metallhandwerks

IM APRIL FAND IN SASSNITZ AUF RÜGEN DER GEMEINSAME UNTERNEHMERTAG DER METALLGEWERBEVERBÄNDE NORD (SCHLESWIG-HOLSTEIN UND HAMBURG) UND MECKLENBURG-VORPOMMERN STATT.



Die FLZ Stahl- und Metallbau Lauterbach GmbH baute den Skywalk, der jährlich rund 400.000 Besucher anzieht.

Foto: © Martin Hurtienne

Geschäftsführer der Firma FLZ Stahl- und Metallbau Lauterbach GmbH, die den Skywalk gebaut hat und Mitgliedsbetrieb der Metall-Innung Rügen-Stralsund-Nordvorpommern ist, gab einen umfassenden Überblick über die Planung, die Fertigung sowie die Montage dieses Meisterwerks. Dabei ging er in seinem Vortrag vor den Berufskollegen auf die besonderen Herausforderungen ein, um ein solches Werk an diesem Standort errichten zu können.

Der Präsident des Bundesverband Metall, Willi Seiger, gab im Rahmen dieses Unternehmertages einen Überblick über die aktuellen politischen Herausforderungen des Metallhandwerks. So gehe es vor allem um die Reduzierung der Bürokratielasten und der zu hohen Lohnzusatzkosten. Hierbei sprach der Präsident insbesondere die gesetzliche Krankenversicherung sowie die Rentenversicherung an. Inzwischen sei man weit von dem 40-Prozent-Ziel entfernt, dies sei gerade für das lohnintensive Metallbauerhandwerk nicht zu tragen. Zudem forderte er für die energieintensiven Feinwerkmechanikbetriebe auskömmliche Energiepreise. Der Präsident des Bundesverbandes appellierte an die Teilnehmer, mit einer Stimme an die Politik auf kommunaler, Landes- und Bundesebene für die Interessen des Metallhandwerks einzutreten.

Rund 100 Teilnehmer aus den drei Bundesländern hatten sich auf den Weg auf Deutschlands größte Insel gemacht.

Ein erstes Highlight war die Besichtigung des Skywalks am Königsstuhl. Der Skywalk wurde 2023 eröffnet und zog bereits im ersten Jahr seines Bestehens 560.000 Besucher an. Martin Hurtienne,



Die Akteure des Unternehmertages (v. l.): Thomas Lüthmann (Obermeister), Thoralf Volkens (Landesinnungsmeister MGW Nord), Reiko Ehbrecht (Landesinnungsmeister M-V), Willi Seiger (Präsident BVM), Enno de Vries (HGF MGW Nord und M-V) und Diether Hils (HGF BVM)



Daniel Reimer (Obermeister der Metall-Innung Rügen-Stralsund-Nordvorpommern), Referent Martin Hurtienne und Reiko Ehbrecht LIM MGW M-V; v. l.)

Fotos: © LIV



Für Stopp der Entlastungsprämie

**DIE VOLLVERSAMMLUNG DER HANDWERKSKAMMER (HWK)
TAGTE AM 25. APRIL IN NEUBRANDENBURG.**

In seinem Bericht ging Präsident Axel Hochschild unter anderem auf die aktuelle wirtschaftspolitische Situation, die angespannte konjunkturelle Entwicklung der mehr als 12.100 Handwerksbetriebe im Kammerbereich sowie auf neue Dienst- und Beratungsleistungen der HWK ein. Erfreulich sei, dass die Handwerksbetriebe trotz der aktuell hohen Belastungen infolge steigender Sozialabgaben und zunehmender Kosten im Energiebereich, die Mitarbeiterzahlen konstant halten und weiterhin zahlreiche Ausbildungsplätze zur Verfügung stellen. Die Schülerpraktikumsprämie des Landes trage dazu bei, dass zunehmend mehr Schüler für eine handwerkliche Ausbildung begeistert werden. Bisher haben 560 Schüler im Bereich der Handwerkskammer die Prämie in Anspruch genommen, viele Schnupperpraktika münden in eine handwerkliche Ausbildung.

Die Vollversammlung forderte den Stopp der Entlastungsprämie in Höhe von 1.000 Euro. Die Bundesregierung würde damit eine Rechnung zu Lasten Dritter machen, und für ihre Sozialgeschenke die Betriebe in die Pflicht nehmen. Dies sei in Zeiten der angespannten Wirtschaftslage jedoch ein fatales Signal.

In Vorbereitung der Landtagswahlen in MV im September verabschiedeten die Vollversammlungsmitglieder außerdem Wahlprüfsteine mit den wirtschafts- und bildungspolitischen Erwartungen wie zum Beispiel vereinfachte Vergabeverfahren, keine neuen Belastungen der Unternehmen, den Erhalt und die Stärkung der Bildungsstrukturen (Handwerkerbildungszentren und Berufsschulen) bis zur Ausweitung des AzubiTickets zu einem Bildungsticket für die berufliche Qualifizierung und Unterstützung der Betriebe bei der Digitalisierung.



Foto: © HWK

Zum aktuellen Sachstand der Bau- und Ausstattungsvorhaben der HWK im Handwerkerbildungszentrum in Rostock berichteten der Vorsitzende des Bauausschusses Vizepräsident (AG), Jörg Monser, und Hauptgeschäftsführer Jens-Uwe Hopf. Der Neubau wird im 3. Quartal fertiggestellt, die Modernisierung des Gebäudebestandes dauert hingegen noch bis 2027. Mit dem Monat Mai werden die verschobenen ÜLU-Kurse im SHK-, Elektro- und Metallhandwerk wieder aufgenommen oder fortgeführt. Viele weitere Kurse, einschließlich der Meisterschule, konnten trotz Bauarbeiten fortgesetzt werden. Mit dem Abschluss aller baulicher Maßnahmen sowie der Modernisierung der Ausstattungen in den Werkstätten wird 2027 gerechnet.

Während der Vollversammlung beschlossen die Gremiumsmitglieder außerdem die Durchführung überbetrieblicher Lehrlingsunterweisungen – darunter in Anpassung an die neu geordnete Ausbildung in 19 Bau-berufen.

Der Batteriespeicher – ein Must-have für die Autarkie

**BATTERIESPEICHER STEIGERN EIGENVERBRAUCH UND
SENKEN KOSTEN. FÖRDERPROGRAMME MACHEN
INVESTITIONEN FÜR UNTERNEHMEN BESONDERS ATTRAKTIV.**



sondern auch die Mengen und Kosten für den restlichen Netzbezugsstrom erheblich reduziert. Hat das Unternehmen einen stark schwankenden Leistungsbedarf, kann das System aus PV-Anlage und Batteriespeicher teure Lastspitzen glätten (peak shaving) und somit die Stromkosten zusätzlich senken.

Für den Erwerb eines Batteriespeichers einschließlich des Energiemanagements für den optimierten Verbrauch des Stroms kann eine Förderung über die Klimaschutzförderrichtlinie Unternehmen beim Landesförderinstitut M-V beantragt werden. Die Grundförderquote beträgt 30 Prozent für Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft mit einer Betriebsstätte in Mecklenburg-Vorpommern. Je nach Unternehmensgröße ist ein zusätzlicher KMU-Bonus von bis zu 20 Prozent möglich. Die Anwendung weiterer Boni muss im Einzelfall geprüft werden. Im besten Falle ist eine maximale Förderung bis zu 60 Prozent möglich.

Wer als Unternehmer gegenwärtig eine PV-Anlage betreibt oder künftig beabsichtigt zu betreiben, möchte möglichst viel Sonnenstrom selbst verbrauchen oder diesen für spätere Zeiten speichern. Die Kosten für Netzbezugsstrom sind hoch, eingespeicherter Überschussstrom aus PV-Anlagen wird hingegen nur geringfügig vergütet, entweder durch die feste Einspeisevergütung bei Anlagengrößen bis zu 100 kWp oder über Direktvermarktung des Stroms. Aktuell wird sogar eine Abschaffung der festen Vergütung diskutiert. Daher setzen viele Anlagenbetreiber den Fokus auf den Eigenverbrauch vor Ort. Ein richtig dimensionierter Batteriespeicher kann den Überschussstrom der PV-Anlage aufnehmen und zeitlich verzögert bei Bedarf wieder abgeben. Somit wird nicht nur die Eigenverbrauchsquote des eigens erzeugten Stroms erhöht,

Eine wesentliche Anforderung der Effizienzmaßnahme ist die mindestens 30-prozentige Einsparung der Treibhausgasemissionen, die Amortisationszeit muss mindestens fünf Jahre betragen und die Investitionssumme 20.000 Euro überschreiten. Zudem muss der zu speichernde Strom wenigstens zu 75 Prozent aus erneuerbaren Quellen stammen und überwiegend auch im Unternehmen verbraucht werden.

Alle nötigen Antragsunterlagen sowie Ansprechpartner für die Klimaschutzförderrichtlinie Unternehmen finden Sie auf der Website des Landesförderinstituts M-V unter der Rubrik Klima, Unternehmen (Klimaschutzprojekte in wirtschaftlich tätigen Organisationen). Gern hilft Ihnen auch die Förderberatung des Leea M-V e.V. weiter.

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Der Gesetzgebungsprozess für die Reform der gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) ist in vollem Gange. Nachdem die von der Bundesregierung beauftragte Finanzkommission Gesundheit Ende März ihren ersten Bericht zur Stabilisierung des Beitragssatzes für die GKV ab 2027 vorgelegt hatte, hat das Gesundheitsministerium nun einen Referentenentwurf vorgelegt, der vom Bundeskabinett verabschiedet wurde. Darin hat es viele der 66 Maßnahmen der Kommission aufgegriffen und verarbeitet. Ohne Neuordnung des Gesundheitswesens droht laut Ministerium ein Defizit von 15 Milliarden Euro im kommenden Jahr, das sich auf bis zu 40 Milliarden Euro bis 2030 ausdehnen könnte.

Mit der Reform soll die Ausgabenentwicklung enger an die Einnahmen gekoppelt werden. »Die in den letzten fünf bis sieben Jahren sehr hohen Vergütungssteigerungen in allen Bereichen des Gesundheitswesens werden auf ein Maß begrenzt, das den Lohn- und Einkommenszuwächsen in der Gesamtwirtschaft entspricht und gleichzeitig die Vergütungsgerechtigkeit zwischen den Sektoren stärkt«, heißt es im Gesetzentwurf. Dabei sollen Leistungsniveau und die Versorgungsqualität erhalten bleiben.

Die Beiträge würden so planbarer, sozialverträglich und über die kommenden Jahre nahezu konstant bleiben. Die enthaltenen Sparmaßnahmen seien ausgewogen und beträfen alle Bereiche und alle Beteiligten im Gesundheitssystem. »Es besteht großer Handlungsbedarf. Ohne entschiedenes Gegensteuern wird sich die Schieflage bei den GKV-Finzen weiter verschlimmern. Ohne diese Reform würden die Belastungen für Versicherte und Arbeitgeber um ein Vielfaches höher ausfallen als mit der Reform«, erklärt Gesundheitsministerin Nina Warken (CDU).

Eine erste Reaktion auf den Gesetzentwurf kam vom Orthopädietechnikerhandwerk. Für Hilfsmittelversorgungen in den Jahren 2027 und 2028 soll sich die vertraglich vereinbarte Vergütung pauschal um drei

!
Der pauschale Beitragssatz der Arbeitgeber für Minijobber soll auf den allgemeinen Beitragssatz von 14,6 Prozent zuzüglich des durchschnittlichen Zusatzbeitragssatzes erhöht werden.

Prozent je Versorgung verringern. Das sei ordnungspolitisch widersprüchlich und setze ein falsches, kritisiert der Bundesinnungsverband für Orthopädie-Technik. Denn mit dieser Maßnahme greife die Regierung in einen Bereich ein, der laut des Innungsverbands nicht durch entkoppelte Preisdynamik auffällt.

UNGLEICHE BELASTUNGSEFFEKTE

Besonders problematisch sei, dass die vorgesehenen Festbeträge »auf standardisierbare Versorgungsbereiche mit geringem Dienstleistungsanteil zielen«. Sie behandle ungleiche Versorgungslagen gleich und erzeuge so ungleiche Belastungseffekte. »Standardisierte Bereiche werden relativ begünstigt, dienstleistungsintensive Versorgung dagegen überproportional belastet. Betroffen sind vor allem personalintensive, handwerksbasierte und wohnortnahe Strukturen«, so der Innungsverband. Damit schwäche der Gesetzentwurf Bereiche, die für Ambulantisierung, Teilhabe und die Entlastung des klinischen Sektors gebraucht würden.

Zugleich steige das Risiko in Versorgungsfeldern, in denen Unter- und Fehlversorgung schon heute hohe Folgekosten verursachten. Ein Zweitmeinungsverfahren vor mengenanfälligen Eingriffen wie der Knieendoprothese sei grundsätzlich sinnvoll, bleibe aber unvollständig, wenn konservative Versorgung nicht frühzeitig und verbindlich einbezogen werde. »Wer Wirtschaftlichkeit und Qualität zusammenbringen will, muss orthopädietechnische Versorgung und andere konservative Maßnahmen vor operativen Eingriffen systematisch mitdenken«, betont der Innungsverband.

Eine andere Maßnahme betrifft die geringfügige Beschäftigung: Der pauschale Beitragssatz der Arbeitgeber für geringfügig Beschäftigte soll auf den allgemeinen Beitragssatz von 14,6 Prozent zuzüglich des durchschnittlichen Zusatzbeitragssatzes erhöht werden. 2027 sollen außerdem einmalig die monatliche Beitragsbemessungsgrenze zusätzlich um rund

Krankenversicherung wird reformiert

DER ENTWURF FÜR DAS GKV-BEITRAGSSATZ-STABILISIERUNGSGESETZ LIEGT VOR.
AUS DEM HANDWERK KOMMEN GEMISCHTE REAKTIONEN



»Wer Wirtschaftlichkeit und Qualität zusammenbringen will, muss orthopädietechnische Versorgung vor operativen Eingriffen systematisch mitdenken.«

Innungsverband für Orthopädie-Technik

Foto: © iStock.com/phantapattipana

300 Euro höher ausfallen. Im Gesetzentwurf steht dazu: »So stärken wir die Beitragsgerechtigkeit und generieren einen solidarischen Beitrag von Arbeitgebern und Personen mit höheren Einkommen zum Reformpaket.«

KRITIK VON DEN GEBÄUDEREINIGERN

Der Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks (BIV) lehnt diese Maßnahme ab. Für die Arbeitnehmer bringe sie keine Verbesserung, und für die Arbeitgeber würden Minijobs deutlich teurer. Die reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nehme in der Branche zwar weiter, dennoch seien Minijobs mit einem ein unverzichtbares Instrument zur flexiblen Erfüllung von Kundenaufträgen sowie zur Integration besonderer Beschäftigtengruppen, so der BIV. »Die groß versprochene Senkung der Sozialversicherungsbeiträge fällt wohl aus, im Gegenteil, Arbeit verteuert sich weiter«, sagt Bundesinnungsmeister Thomas Dietrich.

»Dabei sind Minijobs gerade bei vielen Beschäftigten wegen des Nettoeffekts, der zeitlichen Flexibilität, der niedrigen Einstiegshürden und als Neben- oder Übergangsbeschäftigung in bestimmten Lebensphasen extrem beliebt.« Die Gebäudereinigung sei ein personalintensives Handwerk.« Dietrich: »Eine zusätzliche Erhöhung der Lohnnebenkosten wirkt sich unmittelbar auf die wirtschaftliche Situation der Betriebe aus.« Die geplante Beitragserhöhung benachteilige personal-



Mehr zu den verschiedenen Reaktionen aus dem Handwerk lesen Sie auf handwerkblatt.de.

intensive Branchen und könnte die Beschäftigung senken. Das konterkariere das Ziel, zusätzliche Einnahmen für die Krankenkassen zu generieren.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) begrüßt den Gesetzentwurf als ein wichtiges Signal, um die Finanzen in der GKV zu stabilisieren. Gleichwohl müsse klar sein, dass weitere Schritte erforderlich sind. Es bleibe unerlässlich, das Gesundheitswesen mit strukturellen Reformen weiterzuentwickeln. Für das Handwerk sei die Entwicklung der Sozialversicherungsbeiträge von besonders wichtig. Gerade die personalintensiven Betriebe seien darauf angewiesen, tragfähige Lösungen zu erhalten, betont ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke. Er fordert eine nachhaltige Senkung der Lohnzusatzkosten, um den Gesamtsozialversicherungsbeitrag wieder unter die Marke von 40 Prozent zu bringen. Es sei nicht akzeptabel, versicherungsfremde Leistungen weiter überwiegend durch Beitragszahler finanzieren zu lassen. Krankenversicherungsbeiträge für Bürgergeldempfänger seien vollständig aus Steuermitteln zu finanzieren und der Bundeszuschuss zur GKV sei zu erhöhen. Die außerordentliche Anhebung der monatlichen Beitragsbemessungsgrenze um rund 300 Euro sieht auch der ZDH kritisch. Schwannecke: »Sie stärkt nicht, wie behauptet, die Beitragsgerechtigkeit, sondern bedeutet eine massive und zusätzliche Belastung für Arbeitgeber wie Beschäftigte.

Weniger mehr

Prof. Dr. Friedrich Hubert Esser stand 15 Jahre lang an der Spitze des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) in Bonn. Im Interview mit dem DHB zieht er eine Bilanz seiner Amtszeit und erklärt, warum die berufliche Bildung neu ausgerichtet werden müsste.

DHB: Welche Projekte oder Initiativen haben Sie mit dem BIBB initiiert?

Esser: Da wäre einiges zu nennen. Hervorheben möchte ich jedoch meine Herzensangelegenheit, den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR), aber auch die Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsqualifikationen sowie die internationale Berufsbildungskoooperation GOVET. Eine überaus spannende Geschichte war auch die Initiative »Berufsbildung 4.0«: Durch die Digitalisierung haben sich die Anforderungen an berufliche Qualifizierung verändert. Wir haben sehr frühzeitig versucht, das Wissen von den Industriebetrieben, die diese Entwicklung insbesondere nach 2010 vorangetrieben haben, in die kleinbetrieblichen Strukturen zu transferieren und spezielle Förderungen anzuregen. Davon haben etwa die überbetrieblichen Bildungseinrichtungen des Handwerks profitiert.

»Für die Aus- und Fortbildungsordnungen sollte man nur noch ganz grobe Strukturen schaffen, die alle zehn bis 15 Jahre erneuert werden.«

Friedrich Hubert Esser

DHB: Welche Bildungsministerin hat die berufliche Bildung während Ihrer Amtszeit am weitesten vorangebracht?

Esser: Es steht mir nicht zu, die Arbeit einer Ministerin öffentlich zu bewerten. Dennoch möchte ich zwei Personen nennen, die bedeutende bildungspolitische Impulse gesetzt haben beziehungsweise gerade setzen. Annette Schavan hat uns bei der Entwicklung des DQR sehr unterstützt und das Portal zur Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen mit auf den Weg gebracht. Ebenfalls hervorzuheben ist die aktuelle Bundesbildungsministerin Karin Prien. Sie hat sich in dieser Legislaturperiode zum Ziel gesetzt, die Verrechtlichung des DQR umzusetzen. Damit dürfen wir ein Gesetz erwarten, welches die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung operationalisiert. Das ist ein tolles bildungspolitisches Signal – gerade für das Handwerk. Außerdem traue ich ihr zu, dass sie dringend notwendige strukturelle Veränderungen im Berufsbildungssystem anstößt, damit sich die berufliche Bildung den neuen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anpasst, so dass sie flexibler, inklusiver und exzellenter wird.



DHB: Sie regen eine Neuausrichtung der beruflichen Bildung an. Welche Gründe gibt es dafür?

Esser: Die vergangenen Jahrzehnte waren in Deutschland sehr von Stabilität, dem Stolz auf das alte »Made in Germany« und dem Festhalten am vermeintlich Guten geprägt. Wohin das führt, sehen wir aktuell am Beispiel der Automobilindustrie, die weltweit Marktanteile verloren hat, weil sie sich an eine veraltete Technologie wie den Verbrenner klammert. In Zeiten, die von einer Pandemie, von Kriegen und wirtschaftlichen Unsicherheiten geprägt sind, brauchen wir aber den Willen zur Veränderung, mehr Experimentierfreude und damit auch mehr Fehlertoleranz, Deregulierung und eine stärkere Eigenverantwortung der Unternehmer. Deshalb müssen wir uns auch in der beruflichen Bildung vom Korsett der vielen Vorschriften und Regeln befreien.

Vorschriften, Mut zur Veränderung



Foto: © Wilhelm Meyer

DHB: Wie sähe ein schlankeres Berufsbildungssystem nach Ihrer Vorstellung aus?

Esser: Für die Aus- und Fortbildungsordnungen sollte man nur noch ganz grobe Strukturen schaffen, die alle zehn bis 15 Jahre erneuert werden. Stattdessen würde ich die Inhalte der Ausbildungs- und Fortbildungsrahmenpläne auf eine untergesetzliche Ebene ausgliedern und sie in Berufebaukästen integrieren. Damit hätten wir überschaubare, modulare Einheiten, die den Wertschöpfungsketten der jeweiligen Berufe folgen. Diese ließen sich leichter – selbstorganisiert von der Wirtschaft – ändern sowie digital und didaktisch-methodisch unterfüttern.

DHB: Das klingt stark nach den eher misstrauisch beäugten Teilqualifizierungen ...

Esser: Auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gibt es eine gewisse Diskrepanz: In den kommenden zehn Jahren scheiden die Babyboomer aus dem Berufsleben aus, was den Fachkräftemangel verschärft. Auf der anderen Seite strömen 250.000 Schulabgänger/-innen pro Jahr ins Übergangssystem, und wir haben rund drei Millionen Menschen unter 35 Jahren ohne Berufsabschluss. Es muss uns gelingen, dieses Potenzial für den Arbeitsmarkt zu heben.

Dazu gehört, dass wir eine nachfrage- beziehungsweise kundenorientierte Haltung einnehmen müssen, uns also nach denjenigen richten, die zu qualifizieren sind. Bei der Wissensvermittlung gälte dann das Prinzip aus der Werkstattdidaktik: vom Einfachen zum Schweren. Ausbildungsbausteine könnten jungen Menschen, die bislang überwiegend negative Lernerfahrungen gemacht haben, den Einstieg erleichtern und ihnen das Selbstvertrauen geben, den ganzen Weg bis zum Berufsabschluss schaffen zu können. Leider haftet den Teilqualifikationen aber das Stigma der Arbeitsagenturmaßnahme an. Deshalb müssen wir sie ins System holen – einem System der Berufebaukästen, in denen nicht zwischen Aus- und Fortbildung getrennt, sondern der Beruf ganzheitlich gedacht wird.

DHB: Ab Juli dürften Sie sehr viel Freizeit haben. Wie sehen denn Ihre Pläne für den Ruhestand aus? Der Senior Experten Service sucht doch immer neue Leute ...

Esser: Jetzt freue ich mich erst einmal darauf, nicht mehr so sehr vom Kalender bestimmt zu sein. Ansonsten werde ich weiter die Augen offenhalten und Kontakte pflegen. So ganz lossagen von der beruflichen Bildung möchte ich mich noch nicht. Gerne vergleiche ich meine Situation mit der eines Fußballprofis, der zwar aus dem aktiven Profifussball aussteigt, sicher aber noch nicht ganz vom Fußballspielen lassen wird. Eine Tätigkeit beim Senior Experten Service kann ich mir daneben dann gut vorstellen, wenn es passt.

handwerksblatt.de/esser



Das komplette Interview können Sie auf der Website des Deutschen Handwerksblatts lesen.

Engagement im Ehrenamt

INNUNGEN SIND DIE BERUFSSTÄNDISCHEN, REGIONALEN VERTRETUNGEN DES HANDWERKS. ABER SIE LEIDEN UNTER MITGLIEDERSCHWUND. DAS SOLLTE SICH ÄNDERN – DENN EHRENAMETLICHES ENGAGEMENT LOHNT SICH.

Text: *Stefan Bühren*

Viele Hände, schnelles Ende – kaum ein Sprichwort bringt so kurz besser die Erfolgsformel einer starken Gemeinschaft auf den Punkt. Die Handwerkskammer Hildesheim hat diesen zusammen mit anderen Sprüchen auf ihrer Website versammelt und übersetzt ihn so in die heutige Sprache: »Im Team packt's sich leichter an – was einer allein kaum schafft, gelingt gemeinsam mit Kraft, Köpfchen und Können.« Und das könnte auch für die Innungen gelten, vereinen sie doch gleiche oder zumindest ähnliche Gewerke, die gemeinsam für ein starkes Handwerk auf regionaler Ebene auftreten.

Die Aufgaben des »freiwilligen Zusammenschlusses von selbstständigen Handwerkern«, wie die Innungen definiert sind, hat das Gesetz für das Handwerk, die Handwerksordnung (HwO), klar formuliert. Sie hat »die gemeinsamen gewerblichen Interessen ihrer Mitglieder zu fördern« (Paragraph 54 HwO), wozu folgende zählen:

- die Regelungen der Lehrlingsausbildung,
- die Abnahme der Gesellenprüfungen inklusive Einrichtung der Gesellenprüfungsausschüsse,
- die Förderung des handwerklichen Könnens von Meistern und Gesellen inklusive Einrichtung von Fachschulen,
- Abschluss von Tarifverträgen,
- Einrichtung von Unterstützungskassen und
- Durchführung von Maßnahmen zur Förderung der gemeinsamen gewerblichen Interessen

INNUNGEN SIND VERHANDLUNGSPARTNER

Schon dieser Überblick zeigt, warum die Innungen eine ganz wichtige Institution innerhalb der Handwerksorganisation sind – und warum es sich auch lohnt, sich

in diesen Gremien zu engagieren und sie mit Leben zu erfüllen. »Dies ist tarif- wie auch handwerkspolitisch hoch relevant, insofern die Innungen eine wichtige organisatorische Grundlage für Sozialpartnerschaft und die Verhandlung von Tarifverträgen, aber auch für die Umsetzung arbeitsmarktpolitischer Anliegen und die Gestaltung guter Beschäftigung im Handwerk sind«, schreiben die Autoren Detlef Sack und Sebastian Fuchs in ihrer Studie »Die Innungen in den Arbeits- und Tarifbeziehungen des Handwerks. Ergebnisse des Forschungsprojektes »Innungen, Tarifbindung und Mitbestimmung im Wandel«.

Die Realität ist eine andere, wie diese Studie zeigt. Gegenüber 1996 ist die Zahl der Innungen um 35 Prozent eingebrochen. Gab es vor 30 Jahren noch 6.674 Innungen, lag deren Zahl Ende 2024 bei nur noch 4.311. Allerdings verrät diese Statistik nicht, wie viele Innungen mangels eigener Größe mit Nachbar-Innungen fusioniert haben, um weiter als starker Partner in der Region aufzutreten.

GEWERKESPEZIFISCHE RÜCKGÄNGE SPÜRBAR

Tatsächlich sind »alle Gewerbegruppen vom Rückgang betroffen«, so Sack. Gleiches gilt für Regionen, wobei es einige mehr, andere weniger trifft. Verloren gegangen ist zum Beispiel die Bindung in den großen Flächenländern Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen, die sich in der Vergangenheit durch eine starke, vielfältige Innungslandschaft auszeichneten. Mit Fokus auf Gewerken sind vor allem die Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerke betroffen, die ein Minus von 72 Prozent aufwiesen – allerdings

»Im Team packt's sich leichter an – was einer allein kaum schafft, gelingt gemeinsam mit Kraft, Köpfchen und Können.«

Handwerkskammer Hildesheim

Foto: © iStock.com/PeopleImages



auch beflügelt von der allgemeinen Entwicklung in dieser Branche, die sich bis heute fortsetzt: die hohen Energiekosten, der enorme Importdruck aus Asien, regulatorische Vorgaben und eine schwache Nachfrage seitens der Verbraucher lassen die Zahl der Betriebe generell schwinden.

Auch die Nahrungsmittelgewerke haben gegenüber dem Vergleichsjahr 1996 ihre Innungszahlen halbiert. Ebenfalls bemerkenswert: Der Rückgang hängt nicht von der wirtschaftlichen Stärke ab, denn auch das starke Elektro- und Metallhandwerk ebenso wie das Bau- und Ausbaugewerbe haben ihre Innungszahlen um 15 beziehungsweise um 24 Prozent reduziert.

Was die Entwicklung besonders dramatisch macht: Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Betriebe nach oben entwickelt. Kein Wunder also, dass die Entwicklung besorgt beobachtet wird. Etwa in der Sozialpartnerschaft, die »sich schon so lange bewährt hat und gut funktioniert«, wie Stefan Körzell aus dem geschäftsführenden Vorstand des Deutschen Gewerkschaftsbunds erst kürzlich auf der 100. Tagung der Arbeitnehmer-Vizepräsidenten in Frankfurt in einer Podiumsdiskussion betonte. »Die Tarif- und Sozialpartnerschaft ist ein Privileg, das uns von den Müttern und Vätern des Grundgesetzes verliehen wurde. Wir alle, Gewerkschaften wie Handwerksorganisation, müssen es jeden Tag mit neuem Leben füllen. Das wirkt dem bröckelnden Halt entgegen und stärkt die Demokratie.«



Der Rückgang der Innungszahlen hängt nicht von der wirtschaftlichen Stärke ab.



Auch Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks, weiß: »Die freiwilligen Organisationen sind für die ordnungspolitische Standortbestimmung des Handwerks weiterhin unverzichtbar.« Allerdings müsse man prüfen, wie man Menschen findet, die sich künftig ehrenamtlich in diesen Gremien engagieren, auch wenn die Bereitschaft an sich nicht zurückgegangen ist. »Aber man sollte sich Gedanken machen, wie ein Ehrenamt ausgestaltet ist«, sagt Berthold Schröder, Präsident der Handwerkskammer Dortmund. »Die Zeiten, dass sich jemand in ein Ehrenamt wählen ließ und es dann die nächsten Jahrzehnte ausfüllte, sind vorbei.« Sein Ansatz: »Die Tendenz liegt heute eher bei einem projektorientierten Ansatz mit einem überschaubaren Zeitraum – und solche Angebote müssen wir auch im handwerklichen Ehrenamt schaffen.«

Das gilt vor allem für das Prüfungswesen, das ohne dieses ehrenamtliche Engagement überhaupt nicht funktionieren würde. Bundesweit engagieren sich mehr als 300.000 Menschen im handwerklichen Prüfungswesen. »Sie tragen dazu bei, das hohe Niveau der beruflichen Abschlüsse zu sichern«, konstatiert zum Beispiel die Handwerkskammer Berlin, die allein jedes Jahr 5.000 Prüfungen durchführt – und zugleich um Nachwuchs wirbt.

ZUVERLÄSSIGKEIT UND VERANTWORTUNG

Klar ist auch, dass nicht jeder der ideale Kandidat ist, um Prüfungen zu konzipieren, durchzuführen und die Leistungen entsprechend zu bewerten. Es braucht das tiefe Fachwissen im jeweiligen Gewerk, ein sicheres, kommunikatives Auftreten und eine Zuverlässigkeit in Kombination mit Verantwortung. Man häuft dadurch zwar keine Reichtümer an – es gibt eine Aufwandsentschädigung von bis zu 3.000 Euro sowie bis zu 840 Euro für Prüfungsaufsichten, beides steuerfrei je nach individueller Lage –, aber man baut sich ein Netzwerk innerhalb der Handwerksorganisation auf, das neue Möglichkeiten eröffnet. »Man erweitert seinen Kreis um ganz viele Personen und Persönlichkeiten, die sonst nie im eigenen Bekanntenkreis aufgetaucht wären«, fasst Berthold Schröder seine, aber auch die Erfahrungen vieler anderer im Ehrenamt zusammen. »Man investiert nicht nur, sondern bekommt wesentlich mehr zurück, was nahezu alle Engagierte im Rückblick sagen.«

Vor allem werden die Engagierten nicht einfach ins kalte Wasser geworfen, sie können sich auf den Job vorbereiten. Ein Beispiel dafür ist die Ehrenamtsakademie des NRW-Handwerks auf Schloss Raesfeld. So bietet die Akademie in diesem Sommer Seminare rund um das Prüfungswesen in den Kammern Köln und Dort-



Gegenüber 1996
ist die Zahl
der Innungen
um 35 Prozent
eingebrochen.

mund an, in der Kammer Dortmund thematisiert ein Seminar Kommunikation und Rhetorik, alles »kostenlos, aber nicht umsonst«, wie es augenzwinkernd heißt (ehrenamtsakademie-handwerk.de). Auch bei anderen Kammern und in anderen Ländern gibt es Ehrenamtsakademien und Seminarangebote.

Entscheidend ist vor allem das Netzwerk, das sich Menschen innerhalb des Ehrenamts, aber auch als Mitglied einer Innung mit ihrem Betrieb aufbauen. Vor allem kann jeder selbst mit gestalten: »Wer sich in einer Innung engagiert, ist in der Lage, Strukturen selber aktiv zu gestalten – und das ist viel konstruktiver und sinnvoller anstatt nur zu kritisieren«, sagt Dittrich klar und deutlich. Sein Beispiel: »Du ärgerst dich über deine Unterstützungskasse? Dann geh in die Innung und rede bei der Ausgestaltung mit!«

Vor allem aber besteht die freiwillige Mitgliedschaft einer Innung nicht nur aus der Zahlung eines Beitrags – man bekommt viel zurück. Das zeigt zum Beispiel die Ofenbauer-Innung der Pfalz, die ihre Mitgliederzahlen in den letzten zehn Jahren verdreifacht hat, von einst sechs auf heute 19 Mitglieder. Das Rezept: ein engagierter Obermeister mit einer klaren Ansage sämtlicher Vorteile der Innungsmitgliedschaft und der Schaffung neuer Angebote – statt bierseliger Ausflüge geht es heute bei Veranstaltungen um Weiterbildung etwa in Fragen der Technik.

VORTEILE EINER INNUNGSMITGLIEDSCHAFT

Die Mitgliedschaft in einer Innung bietet Vorteile, die je nach Gewerk entsprechend variieren.

- Gewerkspezifische beziehungsweise technische Beratung
- Rechtsberatung
- Juristische Unterstützung und Vertretung
- Finanzielle Vorteile durch Rahmenverträge zum Beispiel bei Kfz, Versicherungen, Leasing, Energie
- Inkassostelle
- Regionale Lobbyvertretung
- Ausbildungsberatung
- Tarifberatung
- Schlichtungsstellen
- Regelmäßiger Austausch mit Kollegen



Das lohnt sich auch finanziell. Wer die über die Innung erhältlichen finanziellen Vorteile nutzt, »holt den Innungsbeitrag der nächsten zehn Jahre rein«, sagt Obermeister Stephan Kohl, der zusammen mit seiner Frau Ute und seiner Tochter Nicole Valente die Innungsgeschäfte leitet. Denn durch Rahmenabkommen können Innungsmitglieder deutlich günstiger an Versicherungspolice, Autos oder Strom herankommen. Hinzu kommen weitere Dienst- und Unterstützungsleistungen, etwa rund um Fragen der Aus- und Weiterbildung, gewerkspezifische Fach- und Rechtsfragen oder der Betriebsberatung.



In der Ofenbauer-Innung der Pfalz haben sich die Mitgliederzahlen in den letzten zehn Jahren verdreifacht.



Foto: © Andra Wistig / HWK Dresden

»Wer sich in einer Innung engagiert, ist in der Lage, Strukturen selber aktiv zu gestalten – und das ist viel konstruktiver und sinnvoller anstatt nur zu kritisieren.«

Jörg Dittrich, Präsident des ZDH

Tatsächlich ist das Leistungsangebot der entscheidende Faktor einer Innung. Das belegte schon das Ludwig-Fröhler-Institut 2010 mit der Studie »Erfolgsfaktoren einer Innung« von Markus Glasl. Das Problem: Oft hängt das Angebot mit der Größe zusammen – und die durch eine Vielzahl von Mitgliedern generierten Einnahmen helfen, ein entsprechendes Angebot auch aufrechtzuerhalten. Den Risikofaktor, dass man mit zunehmender Größe die persönlichen Bindungen verlieren könnte, müsse man aber im Auge haben.

PERSÖNLICHER EINSATZ UND KOMMUNIKATION

»Deshalb kommt es auf eine möglichst große Transparenz und klare Kommunikation an«, sagt Jörg Paschedag, Vorsitzender von Wenn Handwerk, dann Innung e. V., kurz WHdI, der in Berlin 25 Innungen vertritt und in der Hauptstadt das Pendant zur Kreishandwerkerschaft bildet (in Berlin und Hamburg gibt es keine Kreishandwerkerschaften; das Hamburger Pendant WHdI vertritt 30 Innungen). »Das hat uns zum Beispiel die Corona-Zeit gezeigt, als wir für unsere Betriebe als Ansprechpartner da waren und konkret mit Rat und Tat, aber auch mit Masken und Tests, helfen konnten«, so der Geschäftsführer der Maler- und Lackiererinnung, der auch betont, dass die Wertschätzung einer Innung und der übergeordneten Instanzen von den ehrenamtlichen Botschaftern und dem, was sie für ihre Mitglieder leisten, abhängt.

Das hat Obermeister Stephan Kohl auch sehr schnell klar gemacht: Er gestaltete die Website seiner Innung neu und bietet bei Veranstaltungen echte Mehrwerte. Mehr noch: Die Interessenten finden eine Liste von 15 Vergünstigungen und Vorteilen, die sie mit einer Mitgliedschaft bei der Kreishandwerkerschaft Westpfalz in Kaiserslautern direkt realisieren. Spätestens dann können kühle Köpfe den finanziellen Vorteil für sich ausrechnen – und zwar noch ohne den zusätzlichen Imagegewinn und das starke Netzwerk, in das sie sich dann einbringen können.

»Du ärgerst dich über deine Unterstützungskasse? Dann geh in die Innung und rede bei der Ausgestaltung mit!«

Jörg Dittrich, Präsident des ZDH

Richtsatzsammlung nicht immer ein Nachteil

DER BUNDESFINANZHOF RÜGT RICHSATZSCHÄTZUNGEN IN ZWEI URTEILEN –
DOCH FINANZÄMTER MACHEN WEITER. WARUM DAS AUCH EIN VORTEIL SEIN KANN.
UND WIE DIE URTEILE DENNOCH HELFEN.



Text: Jörg Wiebking

Steuerschätzungen sind gefürchtet – besonders, wenn Finanzämter Umsatz und Gewinn anhand der Richtsatzsammlung berechnen, also mit Vergleichsdaten anderer Betriebe. Im Sommer 2025 hat der Bundesfinanzhof (BFH) diese Methode und die Qualität der Datensammlungen scharf gerügt. Er stellte klar: Schätzungen nach Richtsatzsammlung sollten die Ausnahme sein.

In der Praxis hat das nicht viel geändert. »Finanzämter nutzen die Richtsatzschätzung weiter, und das geht oft zugunsten von Betrieben aus«, sagt Maximilian Krämer, Fachanwalt für Steuerrecht in München.

WARUM SIND RICHSATZSAMMLUNGEN ÜBERHAUPT EIN PROBLEM?

Die Richtsatzsammlung ist eine Statistik der Finanzverwaltung. Sie liefert branchenspezifische Durchschnittswerte, die Betriebsprüfer für Schätzungen nutzen. Doch die Daten sind nicht repräsentativ, so der BFH. Zudem enthalten die Sammlungen keine Zahlen aus Verlustbetrieben, was die Durchschnittswerte nach oben verzerrt. Nicht zuletzt werden Betriebe ohne eigene Richtsatzsammlung willkürlich anderen Gewerkeklassen zugeordnet. So fallen etwa Diskotheken unter die Gastronomie-Richtsätze. (Urteile vom 18. Juni 2025, Az. X R 19/21, und vom 29. Juli 2025, Az. X R 23–24/21)

Hinzu kommt: Die Daten stammen aus Betriebsprüfungen. »Die Finanzämter melden das von ihnen geschätzte Mehrergebnis sofort und warten nicht ab, wie ein Fall tatsächlich ausgeht«, kritisiert Krämer. Entsprechend verzerrt seien die Zahlen. Auch die Vergleichbarkeit innerhalb einer Branche sei fragwürdig: Ein Herrenfriseur in einer Kleinstadt sei nicht mit einem Premiumsalon in München vergleichbar.

WIE SOLLTEN BETRIEBSPRÜFER SCHÄTZEN?

Ganz ausgeschlossen hat der BFH die Richtsatzschätzungen aber nicht: Finanzämter und -gerichte dürfen die Schätzungsmethode frei wählen, müssen aber das genaueste Verfahren wählen. Vorrang hat laut BFH der »innere Betriebsvergleich« mit Zahlen des geprüften Betriebs aus anderen Zeiträumen.

Eine Richtsatzschätzung sei nur zulässig, wenn die Aufzeichnungen eines Betriebs für einen inneren Vergleich zu lückenhaft oder zweifelhaft sind. Zudem müssen Finanzämter und Gerichte Richtsatzschätzungen nachvollziehbar begründen. Von den Finanzgerichten fordert der BFH zudem, Rückfragen zu den Vergleichsdaten zu stellen. Kann die Finanzverwaltung diese nicht beantworten, verliert die Schätzung an Beweiskraft.

WELCHE VORTEILE BIETEN RICHTSATZSCHÄTZUNGEN?

Trotz der BFH-Urteile: In der Praxis sind Richtsatzschätzungen nicht weniger geworden, berichtet Krämer. Ihn wundert das nicht: »Für Finanzämter ist die Richtsatzschätzung der einfachste Weg, solange niemand widerspricht.«

Dafür gebe es mehrere Gründe:

1. »Oft fallen solche Schätzungen zugunsten der Betriebe aus«, berichtet Krämer. »Wenn der tatsächliche Gewinn höher lag, akzeptiert man die Schätzung.«
2. Häufig bringen Steuerberater die Richtsätze bewusst selbst ins Spiel: Ein Prüfer stellt Unstimmigkeiten zwischen Kassendaten und Buchhaltung fest? Statt langwierig alle Belege einzeln zu prüfen, schlägt Krämer einen prozentualen Aufschlag nach Richtsätzen vor – wenn der passt. Beide Seiten profitieren: Das Finanzamt spart Zeit, der Betrieb vermeidet ein langwieriges Verfahren und die damit verbundenen Kosten. »Es geht immer um eine für beide Seiten tragbare Einigung«, sagt Krämer.
3. Ist ein innerer Betriebsvergleich nicht möglich, könnten Finanzämter andere Methoden nutzen.

»Für Finanzämter ist die Richtsatzschätzung der einfachste Weg, solange niemand widerspricht.«

Maximilian Krämer, Fachanwalt für Steuerrecht

Verfahren wie die Nachkalkulation, Geldverkehrs- oder Vermögenszuwachsrechnungen hätten nach den BFH-Urteilen eigentlich Vorrang vor einer Richtsatzschätzung. Doch sie sind auch wesentlich aufwendiger – und auch bei Betroffenen unbeliebt. Sie führen teilweise zu Einblicken in private Finanzen und lassen sich schwerer anfechten. »Eine sauber durchgeführte Nachkalkulation bietet kaum Angriffsfläche«, erklärt Krämer.

WIE KÖNNEN BETRIEBE DIE BFH-URTEILE CLEVER NUTZEN?

Betriebsinhaber sollten Richtsatzschätzungen nicht vorschnell anfechten, rät Krämer. Es gilt abzuwägen: Ist das Ergebnis steuerlich günstiger als ein innerer Betriebsvergleich oder eine individuelle Nachkalkulation? Welche Risiken birgt eine Geldverkehrs- oder Vermögenszuwachsrechnung? Lohnt sich der Widerstand angesichts der damit verbundenen Kosten und Risiken?

Wer sich jedoch gegen eine Richtsatzschätzung wehren will, kann sich auf die BFH-Urteile stützen. Sie bieten zahlreiche Angriffspunkte: Entspricht der Richtsatz den Mindeststandards? Kann das Finanzamt die Schätzung nachvollziehbar begründen? »Das gelingt selten und schafft Verhandlungsspielraum«, so Krämer. Zudem können Betriebe ihrerseits Methoden wie die Nachkalkulation nutzen, um die Schätzung des Finanzamts zu entkräften. Die höhere Aussagekraft solcher Verfahren hat der BFH ja deutlich unterstrichen.

Ein weiterer Vorteil der BFH-Urteile: Betriebe können leichter eine Aussetzung der Vollziehung beantragen. Denn Finanzämter müssen Steuernachzahlungen in Einspruchsverfahren aussetzen, wenn ernsthafte Zweifel an der Schätzung bestehen. »Bei einer Richtsatzschätzung lassen sich solche Zweifel fast immer anführen«, sagt Krämer.

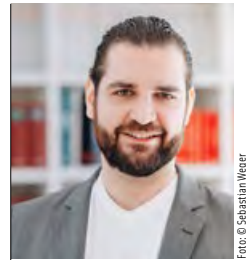


Foto: © Sebastian Weger



Finanzämter und -gerichte dürfen die Schätzungsmethode frei wählen, müssen aber das genaueste Verfahren wählen.

Die Vergabe in Fach- und Teillosen ist in NRW nicht mehr Pflicht. Kleinere Betriebe werden so faktisch von Vergaben ausgeschlossen.



NEUES NRW-VERGABERECHT

Die Rückkehr der Hoflieferanten?

SEIT ANFANG DES JAHRES GILT FÜR KOMMUNEN IN NRW EIN NEUES VERGABERECHT IM UNTERSCHWELLENBEREICH. DAS HANDWERK SIEHT GROSSE RISIKEN, ABER AUCH CHANCEN.



Text: Anne Kieserling

Einen Auftrag über fünf Millionen Euro mit der Stadt aushandeln, ganz ohne Konkurrenz? Was wie der Traum jedes Baubetriebs klingt, ist in Moers seit diesem Jahr möglich. Die Kommune kann Bauaufträge bis 5,4 Millionen Euro im Unterschwellenbereich ohne förmliches Vergabeverfahren erteilen – also auch per Direktauftrag. Denn jede Gemeinde darf seit Anfang 2026 selbst festlegen, welches Verfahren sie für ihre Auftragsvergabe nutzt. Einheitliche Wertgrenzen gibt es für die Unterschwellenvergabe nicht mehr. Die neue Regelung im § 75a der Gemeindeordnung (GO) NRW lässt den Kommunen deutlich mehr Freiheit (Details siehe Infokasten S. 28).

Was die Politik als Bürokratieabbau bezeichnet, könnte sich am Ende jedoch als Bumerang erweisen. Handwerker befürchten die Rückkehr des »Hoflieferantentums«. Vor allem vor dem Hintergrund, dass rund 92 Prozent der Vergaben in NRW im Unterschwellenbereich stattfinden. Größter Haken daran: Die Vergabe in Fach- und Teillosten ist jetzt nicht mehr vorgeschrieben. Außerdem müssen Kommunen mittelständischen Interessen keinen Vorrang mehr einräumen – wie es die alten Vorschriften noch verlangten.

FACH- UND TEILLOSE SIND SEHR WICHTIG

Die Vergabe in Fach- und Teillosten ist für das Handwerk aber ein zentrales Thema. Mehr als 70 Prozent der Leistungen im öffentlichen Bau werden von kleinen und mittleren Unternehmen erbracht. Tischlermeister Thomas Klode, Landesinnungsmeister und Vorsitzender des kommunalpolitischen Ausschusses von Handwerk. NRW, betont: »Der Wettbewerb nach Losen hat eine wirklich hohe Relevanz für die mittelständische Wirtschaft, 98,8 Prozent der Baubetriebe haben weniger als 100 Beschäftigte.« Diese seien auf eine Fach- und Teillostvergabe mit überschaubaren Losgrößen angewiesen. Er befürchtet, dass kleinere Betriebe nun seltener zum Zuge kommen.

Das nordrhein-westfälische Handwerk hatte schon im Herbst 2025 an die Kommunen appelliert, am Grundsatz der Fach- und Teillostvergabe festzuhalten, anstatt Generalunternehmer zu beauftragen. Andreas Ehlert, Präsident der Handwerkskammer Düsseldorf und von Handwerk.NR, kritisierte: »Damit schließen die Kommunen viele kleine und mittlere Unternehmen faktisch von Vergaben aus. Das führt nicht nur zu höheren Preisen, sondern auch zu einer Schwächung des regionalen

Baugewerbes, das vor Ort Wertschöpfung, Arbeits- und Ausbildungsplätze sichert.«

GENERALUNTERNEHMER BEVORZUGT?

Die Sorgen des Handwerks beziehen sich auch auf die Mustersatzung für Vergaben, die die kommunalen Spitzenverbände vorgelegt hatten. »Leider wird darin auch der Weg aufgezeigt, dass sich Kommunen durch Gründung von Vergabegemeinschaften ganz aus dem öffentlichen Vergaberecht ausklinken«, so Ehlert. Klode teilt diese Bedenken: »Die Mustersatzung eröffnet weitgehend Möglichkeiten der Generalunternehmervergabe – das sehen wir vom Handwerk kritisch.«

Ein weiterer Punkt, den die Handwerksorganisation beanstandet, ist die neue Möglichkeit für Kommunen, nach Eingang von Angeboten Nachverhandlungen zu führen. »Wir haben große Sorge, dass der faire Leistungswettbewerb geschwächt wird«, sagt Ehlert. Die Vergabepaxis werde damit intransparenter. »Dem Ziel des Bürokratieabbaus leisten Landesregierung und Kommunen so einen Bärendienst. Wer das Handwerk als Auftragnehmer haben will, muss vor Ort mit dem Handwerk reden.«



Die Berater in den Handwerkskammern helfen Ihnen bei Rechtsfragen gerne weiter!

FLICKENTEPPICH AN VERGABEREGELN

Bereits jetzt, wenige Monate nach der Einführung der neuen GO, zeigt sich eine sehr unterschiedliche Vergabepaxis der Gemeinden: Während zahlreiche Kommunen Vergabesatzungen erlassen haben, verzichteten andere darauf. Darunter auch die Stadt Köln. Gegen diese läuft bereits eine Klage mit dem Ziel, die konkreten rechtlichen Maßstäbe für kommunale Unterschwellenvergaben gerichtlich klären zu lassen.

Wegen dieses Flickenteppichs an unterschiedlichen Regelwerken müssen sich die anbietenden Betriebe außerdem von Kommune zu Kommune auf andere Prozesse einstellen. Eine mühsame Arbeit. Schon heute empfinden viele Betriebe Ausschreibungen als zu kompliziert. »Viele bewerben sich gar nicht mehr auf öffentliche Aufträge, weil sie das Gefühl haben, sie müssen eine Doktorarbeit schreiben. Und dann kriegen sie den Auftrag nicht, weil sie um 100 Euro zu teuer waren«, erklärt Vergaberechtsexperte Christian Vedder. »Das sind praktische Probleme, die immer wieder auftreten.« Die Handwerker wünschen sich klarere Leistungsbeschreibungen, weniger Papier und mehr Transparenz bei der Vergabe.

TROTZ NEUER REGELN KEIN RECHTSFREIER RAUM

Vedder ist als Stadtkämmerer von Isselburg auf der anderen Seite des Geschehens, nimmt aber die Ver-

unsicherung des Handwerks ernst. Er warb in einer Veranstaltung des WHKT um Vertrauen in die Vergabepaxis der Kommunen. Besonders betonte er, dass ein Hoflieferantentum nicht entstehen könne, weil die Vergabe auch nach den neuen Regeln nicht im rechtsfreien Raum geschehe. Denn § 75a GO NRW verlangt von den Auftraggebern, dass sie weiter die allgemeinen Vergabegrundsätze – Wirtschaftlichkeit, Effizienz, Sparsamkeit, Gleichbehandlung und Transparenz – beachten. Dies sei sozusagen der Vergabewerkzeugkasten der Behörden, der auch bei Direktaufträgen gelte. Ebenso bleiben die Grundsätze des Haushaltsrechts wirksam.

Vedder sieht auch Chancen in der neuen GO: »Der Gesetzgeber denkt um – weg vom Misstrauen hin zu Vertrauen.« Positiv für das Handwerk sei, dass die Gemeinden vor der Vergabe jetzt den Markt erkunden müssen, um Leistungen adäquat auszuschreiben. Das sollte das Handwerk nutzen und sich aktiv in den Dialog mit den Behörden einbringen. Denn dort gebe es tatsächlich kein großes Interesse an der Direktvergabe, weil den Auftraggeber immer das Risiko der Haftung treffe.

PREIS IST NICHT MEHR ALLEIN KRITERIUM

Außerdem seien die Verfahren jetzt weniger formal und aufwendig, zudem gebe es weniger Dokumentationspflichten. Und die Bieter haben mehr Möglichkeiten zu verhandeln, erklärt der Kämmerer: »Die Stadt kann jetzt inhaltlich bessere Angebote wählen, ohne auf den Preis zu starren.« Denn dieser allein reiche nicht als Vergabe-Kriterium. Es zähle auch, ob ein Angebot technisch, wirtschaftlich und nachhaltig überzeuge. Die Kommunen müssen ferner weiter prüfen, was für das jeweilige Projekt wirklich sinnvoll ist. Gerade hier kann das Handwerk aus Sicht von Vedder punkten, wenn es sich gut organisiert. So könnten mehrere Firmen gemeinsam größere Aufträge übernehmen, zum Beispiel mit Partnerbetrieben oder Bietergemeinschaften.

PARTNER STATT GEGNER

»Sehen Sie Kommunen als Partner, nicht als Gegner!«, appelliert auch Hendrik Schmitt, Hauptgeschäftsführer Handwerkskammer Südwestfalen, an die Handwerker. Sie sollten ihre Ideen möglichst früh einbringen und aktiv den Kontakt zu den Behörden suchen. Er betont, dass viele Probleme nicht vom Gesetz selbst kämen, sondern aus der Umsetzung vor Ort. Deshalb brauche es mehr Austausch und mehr gemeinsame Arbeit an Lösungen, so Schmitt. Das Handwerk könne die Gemeinden unterstützen, etwa bei Leistungsbeschreibungen und bei der Frage, wie man Projekte sinnvoll strukturiert.

Die Auftraggeber sollten im Gegenzug nicht nur auf den billigen Preis schauen. »Kommunen sollten ihre Entscheidungen gut begründen und ihre Vergaben sauber dokumentieren,« fordert er daher. »Transparenz ist dabei der zentrale Punkt!«

Fazit: Das neue NRW-Vergaberecht lässt in der Praxis noch viele Fragen offen. Deshalb braucht es in den nächsten Monaten Rückmeldungen aus dem Handwerk und eine Auswertung der Ergebnisse. Der WHKT bleibt dran und wird Ende des Jahres nachhaken, wo »es klemmt«.

NEUES NRW-VERGABERECHT

Was ist eine Unterschwellenvergabe?

Kommunen können öffentliche Aufträge, deren Wert unter festgelegten EU-Schwellenwerten liegt, national statt europaweit ausschreiben. Aktuell liegt der Schwellenwert für Bauleistungen bei 5.404.000 Euro und für Liefer-/Dienstleistungen bei 216.000 Euro.

Was ist neu?

Seit dem 1. Januar 2026 gilt in Nordrhein-Westfalen der neue § 75a Gemeindeordnung (GO). Kommunen müssen nun erst ab Erreichen der EU-Schwellenwerte die Vergabe von Aufträgen förmlich ausschreiben. Die Unterschwellenvergabeordnung (UVgO) und VOB/A brauchen sie nicht mehr zu beachten. Die Auftraggeber müssen aber weiter die allgemeinen Vergabegrundsätze einhalten: Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit, Gleichbehandlung und Transparenz. Diese gesetzlichen Leitbegriffe müssen sie in konkreten Verfahren so umsetzen, dass sie einer gerichtlichen Kontrolle oder einer Rechnungsprüfung standhalten.

Als Hilfestellung haben die kommunalen Spitzenverbände eine Mustersatzung inklusive Erläuterungen vorgelegt. Das Land NRW hingegen hält den Erlass von Satzungen nicht für erforderlich und hat stattdessen eine FAQ-Broschüre herausgegeben. Andere Bundesländer beobachten die Wirkung der neuen GO von NRW genau, um sie gegebenenfalls als Vorlage für eigene Reformen zu nutzen. So fordert etwa der niedersächsische Städte- und Gemeindebund vom Land, dem Beispiel aus NRW zu folgen.





Mehr Information
zum Thema auch
auf Instagram



PERFORMANCE RICHTIG MESSEN

RENDITE UND RISIKO VERSTEHEN

Anfangen zu investieren ist ein wichtiger Schritt für den Vermögensaufbau und die Altersvorsorge. Doch wer am Kapitalmarkt investiert – ob in Einzelaktien oder ETFs – sollte nicht nur auf die erzielte Rendite achten. Entscheidend ist auch, die Entwicklung der eigenen Anlage im Zusammenhang mit den eingegangenen Risiken zu verstehen. Dafür gibt es eine Reihe etablierter Kennzahlen, mit denen sich die Performance und das Risikoprofil eines Investments analysieren lassen. Sie helfen Anlegern, fundierte Entscheidungen zu treffen, die eigene Strategie einzuordnen und bei Bedarf anzupassen.

Die bekannteste Kennzahl ist die Rendite. Sie zeigt, wie stark ein Investment im Verhältnis zum eingesetzten Kapital gewachsen ist. Wer beispielsweise 1.000 Euro investiert und nach einem Jahr 1.100 Euro besitzt, hat eine Rendite von zehn Prozent erzielt. Diese Zahl ist leicht verständlich und dient oft als erste Orientierung. Allerdings sagt sie nichts darüber aus, wie stabil oder risikoreich dieser Ertrag erzielt wurde.

Hier kommt die Volatilität ins Spiel. Sie misst, wie stark der Wert einer Anlage im Zeitverlauf schwankt. Eine hohe Volatilität bedeutet größere Ausschläge nach oben und unten, eine niedrige steht für einen gleichmäßigeren Verlauf. Schwankungen sind dabei

nicht automatisch negativ, können aber für Anleger belastend sein – insbesondere in Phasen deutlicher Kursrückgänge. Zwei Anlagen mit gleicher Rendite können sich daher sehr unterschiedlich entwickeln, wenn ihre Volatilität stark voneinander abweicht.

Um Rendite und Risiko gemeinsam zu betrachten, wird häufig die Sharpe Ratio verwendet. Sie setzt die erzielte Rendite ins Verhältnis zur eingegangenen Schwankung. Vereinfacht gesagt zeigt sie, wie viel Ertrag pro Einheit Risiko erzielt wurde. Eine höhere Sharpe Ratio deutet darauf hin, dass eine Anlage effizienter ist, also mehr Rendite für das gleiche Risiko liefert. Das ist besonders hilfreich, um verschiedene Investments miteinander zu vergleichen.

Kennzahlen nicht isoliert betrachten

Eine weitere zentrale Kennzahl ist der Drawdown. Er beschreibt den größten zwischenzeitlichen Verlust, gemessen vom vorherigen Höchststand. Fällt ein Portfolio beispielsweise von 100 auf 70, entspricht das einem Drawdown von minus 30 Prozent. Diese Kennzahl macht sichtbar, wie stark ein Investment in schwierigen Marktphasen nachgeben kann. Dabei wird oft unterschätzt, wie schwer Verluste aufzuholen sind: Ein Rückgang von 50 Prozent erfordert anschließend einen Anstieg von 100 Prozent, um wieder den Ausgangswert zu erreichen.

Für die langfristige Betrachtung eignet sich zudem die CAGR (durchschnittliche jährliche Wachstumsrate). Sie gibt an, wie stark ein Investment pro Jahr gewachsen ist, unter Berücksichtigung des Zinseszineffekts. Im Vergleich zu einfachen Durchschnittswerten liefert sie ein realistischeres Bild über mehrere Jahre hinweg, da sie Schwankungen glättet und den tatsächlichen Vermögensaufbau besser widerspiegelt.

Keine dieser Kennzahlen sollte isoliert betrachtet werden. Die Rendite zeigt das Ergebnis, die Volatilität den Weg dorthin, die Sharpe Ratio die Effizienz und der Drawdown die möglichen Verluste. Die CAGR ergänzt die langfristige Perspektive. Erst im Zusammenspiel ergibt sich ein vollständigeres Bild.

Für Anleger bedeutet das: Entscheidend ist nicht nur, wie hoch die Rendite ist, sondern welches Risiko dafür eingegangen wird. Wer die grundlegenden Kennzahlen versteht, kann seine Investments besser einordnen und auch in unruhigen Marktphasen einen klaren Blick bewahren. Dieses Verständnis hilft zudem, kurzfristige Schwankungen gelassener zu betrachten und nicht vorschnell zu handeln. Denn gerade an den Finanzmärkten führen emotionale Entscheidungen oft zu ungünstigen Ergebnissen.

pensionflow.de





SIGNAL IDUNA 
füreinander da

Entspannt investieren.

Damit Sie mehr Zeit für die Dinge haben, die wichtiger sind als Geld.
SIGNAL IDUNA Vermögensverwaltung – so geht Investieren heute:

- ✓ Bereits ab 100 Euro monatlich im Sparplan oder 2.500 Euro als Einmalanlage
- ✓ Aktiv gemanagte Fonds und ETFs
- ✓ Digitale Depoteröffnung, auf Wunsch mit persönlicher Beratung



Mehr erfahren unter
signal-iduna.de/vermoegensverwaltung

Text: Kirsten Freund...

Wer die Möbelpolsterei und Manufaktur von Restauratorin Silke Peukert in Solingen (NRW) betritt, spürt schnell: Hier geht es um mehr als neue Bezüge. Es geht um Geschichte und Geschichten. Um Stühle, Tische und Sofas, die Jahrzehnte überdauert haben und nun für weitere Generationen zu neuem Leben erweckt werden. Und um Motorräder und Autos: Den Showroom teilt sich die Raumausstatterin mit ihrem Mann Uwe Weis und seiner Fahrzeugsattlerei IndiBike. Daher der Name »Die Restauratorin / Missfilz & IndiBike«. Hier präsentiert die 56-Jährige auch ihr Abschlusszeugnis als »Geprüfte Restauratorin im Raumausstatterhandwerk / Master Professional«.

Nach zweieinhalbjähriger Ausbildung an der Akademie des Handwerks Schloss Raesfeld ist Silke Peukert im Juli 2025 die erste Raumausstatterin bundesweit, die zusammen mit drei Kollegen und Kolleginnen den neuen Master-Titel tragen darf. Ihr Projekt für die Abschlussarbeit war ein historischer Armlehnstuhl aus dem Depot der privaten Sammlung von Stuhlliebhaber Werner Löffler. Die Löffler Collection ist eine der größten privaten Sitzmöbelsammlungen Europas. Den Kontakt stellte ihr Dozent an der Akademie in Raesfeld her.



Historische Möbel auf höchstem Niveau restaurieren

SILKE PEUKERT IST DIE ERSTE RAUMAUSSTATTERIN, DIE DEN HÖCHSTEN ABSCHLUSS DES HANDWERKS IM BEREICH DER DENKMALPFLEGE ERLANGT HAT. DER JUGENDSTILSTUHL, DEN SIE FÜR IHRE ABSCHLUSSARBEIT RESTAURIERT HAT, ERZÄHLTE VIELE SPANNENDE GESCHICHTEN.

Im Depot in Reichenschwand bei Nürnberg wurden sie fündig: Der Jugendstilstuhl aus den 1920-er Jahren befand sich in einem denkbar schlechten Zustand – möglicherweise stammt der Entwurf aber aus dem Umfeld der Wiener Secession oder der Wiener Werkstätte. Vielleicht sogar ein Entwurf des Architekten und Designers Josef Hoffmann – belegbar war das jedoch nicht. Das Polster war komplett aufgerissen. Aber: Sämtliche Materialien waren nachweislich bauzeitlich; der Stuhl war nie neu bezogen worden. Ein ideales Studienobjekt für die angehende Restauratorin. Ihre Aufgabe für die nächsten knapp 24 Monate war es, den Stuhl museal zu restaurieren. Das heißt: Der Stuhl musste nicht wieder benutzbar sein, sondern sollte ein Ausstellungsstück für die Löffler Collection werden. »Spuren der Geschichte dürfen bei der Art der Restaurierung erhalten bleiben«, erzählt Silke Peukert.

MIT MIKROSKOP, FADENZÄHLER UND PINZETTE

Nach ihrer Ausbildung zur Raumausstatterin in Düsseldorf studierte sie zunächst Innenarchitektur und schloss 1999 mit dem Diplom ab. »Wir haben noch mit der Hand gezeichnet, mit Tusche«, erzählt sie. Das damals aufkommende Zeichnen am PC war nie ihre Welt. »Ich konnte mir nicht vorstellen, Zeichnungen am Computer im Büro zu machen.« Schon während des Studiums polsterte sie in den Semesterferien, gewann eigene Kundschaft. 2009 machte sie sich in Solingen selbstständig. Zunächst arbeitete sie in den Güterhallen, einer Ateliergemeinschaft in einem umgebauten Bahnhof. Dort lernte sie auch ihren Mann kennen, der damals als Koch arbeitete. Eine schwere Erkrankung führte dazu, dass er seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte. Gemeinsam entwickelten sie eine neue berufliche Perspektive: Polsterei und Sattlerei. Heute kommen Kunden



Im Polster des Jugendstilstuhls, den Silke Peukert museal restauriert hat, befanden sich Kaugummipapier aus den 1960er Jahren und tschechische Münzen.



aus ganz Deutschland – aber auch aus Norwegen, Schweden oder Portugal – in die Manufaktur »Missfilz & IndiBike«, wenn es um individuell gefertigte Motorradsitze, ergonomisch perfektioniert, und hochwertige Innenausstattungen von Oldtimern geht.

Den entscheidenden Impuls für die Restauratorenausbildung gab ein Artikel im »Deutschen Handwerksblatt«. Vorgestellt wurde dort die Ausstellung »Besessen« im Grassi Museum für Angewandte Kunst in Leipzig. Kuratiert worden war sie von Restauratoren im Handwerk, die zugleich an der Akademie Schloss Raesfeld lehren. Die Solingerin recherchierte, informierte sich – und entschied sich für die zweieinhalbjährige berufsbegleitende Weiterbildung. Sie war nicht nur Teil dieses 2023 gestarteten Pilotjahrgangs zum Master Professional: »Ich war auch die Erste, die in Raesfeld in meinem Gewerk geprüft wurde.«

Der Stuhl, mit dem sie sich während der gesamten Zeit beschäftigte, verlangte Detektivarbeit. Zunächst erstellte sie ein Restaurierungskonzept. Dann wurde das Möbel sorgfältig abgepolstert, mit Maske und Handschuhen auf möglichen Schädlingsbefall (Mäuse- und Taubenkot etc.) untersucht, sämtliche Materialien wurden bis ins kleinste Detail dokumentiert und archiviert. Stoffe, Füllmaterialien und auch die Nägel wurden analysiert. Brandproben gaben Aufschluss über Fasertypen – tierische Fasern im Velours, vermutlich Seide, pflanzliche Fasern im Grundgewebe. Metallanalysen zeigten, ob es sich um gehärteten Stahl oder spätere Ergänzungen handelte. Fadenzähler, Mikroskop, Pinzette und

Endoskopkamera kamen zum Einsatz. Ein wichtiges Thema in der Weiterbildung sind gesundheitliche Risiken und der sachgerechte Umgang zum Beispiel mit arsenhaltigen Mottenmitteln wie Eulan, mit Kapokfasern oder Schädlingsrückständen.

Besonders spannend waren die kleinen Funde im Inneren des Stuhls: »Ich habe zwischen Rücken- und Sitzpolster Kaugummipapier der tschechischen Marke Pedro gefunden, das ich auf das Jahr 1968 datieren konnte. Außerdem habe ich elf Münzen aus den 1950er- und 1960er-Jahren gefunden, einen Knopf, Streichhölzer und Drahtstücke.« Alles hat Silke Peukert recherchiert, fotografiert, beschriftet und archiviert. Daraus konnte sie folgern, dass sich der Stuhl offenbar längere Zeit in der früheren Tschechoslowakei befand, bevor er in die Sammlung gelangte.

Bei der behutsamen, musealen Restaurierung blieben alle Gebrauchsspuren sichtbar. Ein früherer, vermutlich improvisierter Überwurf wurde mit Hilfe eines lose fixierten Bezugs simuliert – ohne neue Eingriffe ins Holz vorzunehmen. Auch die Schnürung der Federung hat sie genau analysiert. »Sie entsprach nicht der bei uns erlernten klassischen Technik, was meine Vermutung stützte, dass das Möbel möglicherweise nicht im deutsch-österreichischen Raum gefertigt wurde.« Vielleicht doch ein Hinweis auf Josef Hoffmann? Das ließ sich nie abschließend klären. Ihre zeichnerische Ausbildung aus dem Studium kam Silke Peukert zugute. Sie fertigte maßstäbliche Handzeichnungen des Stuhls an, dokumentierte Materialgewichtungen farblich, erstellte exakte Aufmaße. »Auch das Zeichnen ist ein Handwerk«, sagt sie.

BLOCKUNTERRICHT UND PRÜFUNGSPHASEN

Fotografie, Bauphysik, Baustoffchemie, Schädlingskunde – all das gehörte zur Ausbildung in Raesfeld, die als Blockunterricht und Prüfungsphasen in Präsenz erfolgte. Im ersten Jahr war man gewerkeübergreifend mit Stuckateuren, Steinmetzen, Malern, Maurern, Zimmerern, Tischlern und Metallbauern zusammen. »Hier haben wir wertvolle Kontakte geknüpft.« Es ging unter anderem um Denkmalschutz und Denkmalpflege, Kunst- und Kulturgeschichte, naturwissenschaftliche Grundlagen und wissenschaftliche Methoden. Der zweite Teil der Ausbildung war fachspezifisch. »Hier lernten wir alte Handwerkstechniken kennen: speziell Polstertechniken mit Rosshaar, Hanf, Flachs oder Langstroh, aber auch den Umgang mit historischen Fensterdekorationen und Stoffen. Alles, was man zum Beispiel für die Arbeit für Schlösser oder Museen benötigt.« Modernere Materialien waren ebenfalls ein Thema. »Auch Schaumstoffe aus den 1960er- und 1970er-Jahren können heute restaurierungswürdig sein.«

Silke Peukert sensibilisiert ihre Privatkunden für den Werterhalt ihrer Möbel. »Insbesondere bei Biedermeier-Möbeln erlebe ich Offenheit.« Ihr Meisterstück – der Stuhl aus den 1920er-Jahren – ist zurück in Bayern. Jetzt steht er aber nicht mehr im Depot, sondern in der Sammlung.

Text: **Bernd Lorenz**

Täglich gehen bis zu 50 Anrufe bei Heidbrink Heizungsbau ein. Besonders gefragt ist der SHK-Betrieb aus Münster gleich nach dem Wochenende. Wenn Halbtagskraft Nicole Schünemann am Montagvormittag nahezu pausenlos im Gespräch ist, musste bislang auch ihr Chef Jan-Phillip Podlich einspringen. »Manchmal schafft man gar nichts mehr, denn jedes Telefonat reißt mich aus dem Angebot oder aus der Rechnung heraus«, klagt der Geschäftsführer. Hinzu kommt, dass das Büro wegen der Vier-Tage-Woche nur von montags bis donnerstags besetzt ist, die Firma für Notfälle aber die komplette Woche erreichbar sein muss.

Jan-Phillip Podlich beschreibt sich selbst als digital-affin. Als ihm sein Vater den Betrieb im Jahr 2023 komplett übergibt, bringt er zunächst die IT auf den neuesten Stand. »Auf Social

»Die E-Mail-Zusammenfassungen sind ein wahnsinniger Mehrwert gegenüber einem Anrufbeantworter.«

Jan-Phillip Podlich, Geschäftsführer bei Heidbrink Heizungsbau

Media hatte ich auch immer wieder mal etwas über KI-Telefonassistenten gelesen«, erinnert sich der 42-Jährige an den darauffolgenden Schritt der innerbetrieblichen Optimierung. Bei seinen Recherchen wird er vor Ort fündig. »Die Jungs von Heykiki sind wie wir aus Münster. Diese regionale Nähe war ein starkes Argument, uns deren KI-Telefonistin anzuschauen.«

Der Handwerksmeister vereinbart einen Einrichtungstermin mit dem Team von Luca Feder, einem der Gründer und Geschäftsführer des KI-Start-up Kiki Chat GmbH. »Zu Anfang besprechen wir mit jedem Kunden, was »Kiki« wissen und im Gespräch abfragen soll«, erklärt der 27-Jährige. Es können verschiedene Informationen wie Geschäftszeiten, Namen der Mitarbeiter oder die Not-

dienstnummer hinterlegt werden. Je nach Preismodell lassen sich die Startnachricht sowie der Name, die Stimme und der Dialekt der digitalen Telefonassistentin individuell auswählen. »Wir haben unsere Kiki in Sandra umbenannt und uns für das Wienerische entschieden, weil dieser Dialekt einfach sympathisch ist«, so Jan-Phillip Podlich.

In der Basisfunktion arbeitet die KI-Telefonistin nach einem groben Gesprächsleitfaden, der für jedes Gewerk funktioniert. Dieser lässt sich aber mit Hilfe der individuellen Wissensbasis verfeinern und damit auf das Profil des jeweiligen Handwerksbetriebs zuschneiden. Als Gesprächsstoff für die KI-Telefonistin können beispielsweise die Inhalte der Website, Produktinformationen, Preise, Förderprogramme oder Fehlercodes von Anlagen hinterlegt werden. »Je mehr wir unsere Sandra mit Wissen füttern, desto intelligenter wird sie und desto besser kann sie unsere Kunden beraten«, ist der Geschäftsführer des 17-Personen-Betriebs überzeugt.

KI-TELEFONISTIN ÜBERNIMMT DAS GESPRÄCH
Bei Heidbrink haben zunächst Freunde, Bekannte, Verwandte und Mitarbeiter die KI-Telefonistin zwei Wochen lang getestet, so dass die KI sukzessive angepasst und verbessert werden konnte. Im Dezember wurde die neue Telefonassistentin scharfgeschaltet. Dort ist sie rund um die Uhr aktiviert. Klingelt das Telefon des SHK-Betriebs länger als 20 Sekunden, wird der Anruf an die eigens für die KI vergebene Telefonnummer weitergeleitet und »Sandra« führt das Gespräch.

Nachdem sie sich den Kunden als digitale Assistentin der Firma vorgestellt hat, beginnt der Dialog. »Zu Anfang nimmt sie das Anliegen des Anrufers auf und bemüht sich, das beschriebene Problem dank ihres tiefen technischen Verständnisses zu lösen«, erklärt Luca Feder.

»Kiki« ist immer zu sprechen

WENN BEI HEIDBRINK IN MÜNSTER KEINER DEN HÖRER ABNIMMT, MELDET SICH EINE FREUNDLICHE FRAUENSTIMME MIT WIENER DIALEKT. IST ES EIN CALLCENTER IN ÖSTERREICH? NEIN, EINE KI-TELEFONASSISTENZ AUS NRW.



Für ihre Kunden ist Heidbrink Heizungsbau dank einer KI-Telefonassistenz jederzeit ansprechbar. Betriebsinhaber Jan-Phillip Podlich (r.) hat sich bewusst für »Heykiki« entschieden. Das von Luca Feder (l.) gegründete Start-up stammt wie der SHK-Betrieb aus Münster.

Foto: © Bernd Lorenz



Interessierte Handwerksbetriebe können »Kiki« sieben Tage lang kostenlos testen.

Ist beispielsweise die Heizung ausgefallen und der Fehlercode legt nahe, dass der Defekt auch von einem handwerklichen Laien zu beheben ist, gibt sie entsprechende Tipps. »Vielen Kunden können wir so bereits helfen und sie beruhigen«, hat Martin Schulze-Relau, Projektleiter bei Heidbrink, beobachtet. Am Ende des Gesprächs fragt »Sandra« die Kontaktdaten des Anrufers ab und stellt bei Bedarf den Rückruf eines menschlichen Kollegen in Aussicht. Anschließend fasst sie den Gesprächsverlauf zusammen und versendet ihn als E-Mail. Wahlweise kann man sich auch das Transkript der Unterhaltung anschauen oder die komplette Sprachaufzeichnung anhören.

ENTLASTUNG FÜR DEN NOTDIENST

»Die E-Mail-Zusammenfassungen sind ein wahnsinniger Mehrwert gegenüber einem klassischen Anrufbeantworter. Nun sehen wir sehr schnell, wer angerufen hat und können vernünftig selektieren, um wen wir uns als Erstes kümmern müssen«, lobt Podlich. Von der Vorauswahl der KI-Assistentin profitieren auch die Mitarbeiter im Notdienst. Vor ihrer Zeit habe das Telefon am Wochenende bis zu zwanzigmal geklingelt, so der Betriebsinhaber. »Jetzt kommen zwei bis drei Anrufe durch, bei denen es sich wirklich um Notfälle und nicht nur um Kleinigkeiten handelt.«

TESTPHASE UND KOSTEN

Interessierte Handwerksbetriebe können »Kiki« inzwischen nur noch sieben Tage lang kostenlos testen. Die KI-Telefonassistenz lässt sich mit wenigen Klicks selbst

oder per Videocall mit Hilfe eines Heykiki-Mitarbeiters einrichten. Wer sich für »Kiki« entscheidet, kann zwischen den Tarifen »Solo« (99 Euro pro Monat), »Team« (179 Euro pro Monat) und »Premium« (499 Euro pro Monat) wählen, die nach Angaben des Unternehmens monatlich kündbar sind. »Der Großteil der Betriebe, zu dem auch Heidbrink Heizungsbau gehört, wählt das Paket »Team«, erklärt Luca Feder.

Die Software des KI-Sprachbots liegt auf einem Server in Deutschland. »Dort werden alle Gespräche datenschutzkonform aufgezeichnet, verarbeitet und gespeichert«, versichert Luca Feder. Zurzeit setzen rund 100 Betriebe die Telefonassistenz ein – darunter vor allem Dachdecker, Zimmerer und Heizungsbauer. Ein Drittel der Kiki-Kunden hat seinen Firmensitz in Münster und Umgebung. Der Rest stammt aus anderen Teilen von Deutschland.

KEIN ERSATZ FÜR EINEN MENSCHEN

Viele Handwerksbetriebe sind inzwischen am Limit, weil ihnen Fachkräfte fehlen. Da kommt eine KI-Telefonassistenz wie gerufen. Für Projektleiter Martin Schulze-Relau ist sie vor allem nachmittags sowie freitags, samstags und sonntags eine »große Bereicherung«. Sein Chef Jan-Phillip Podlich betrachtet sie als technische Unterstützung, die jedoch keinen Mitarbeiter ersetzen kann. »Der persönliche Kontakt bleibt weiterhin wichtig. Die zum Teil sehr komplexe Terminierung von Aufträgen kann bei uns noch keine KI übernehmen. »Sandra« ist für mich eher ein Anrufbeantworter 2.0.«

heykiki.de | heidbrink.de

Sicherer und gesünder arbeiten mit Kal

DIE SICHERHEIT AM ARBEITSPLATZ IST EIN GRUNDPFEILER MODERNER ARBEITSKULTUR. TEIL 14 UNSERER KI-SERIE WIDMET SICH DEM THEMA, WIE KI DABEI HELFEN KANN, UNFÄLLEN VORZUBEUGEN UND ARBEITSSCHUTZMASSNAHMEN UMZUSETZEN.



Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

Mit der Integration von Kal, unserer Assistentin mit künstlicher Intelligenz, können herkömmliche Arbeitsschutzmaßnahmen nicht nur ergänzt, sondern transformiert werden. Von der Echtzeitüberwachung über prädiktive Analysen bis hin zu interaktiven Schulungssystemen und Unterweisungslösungen bietet Kal die Möglichkeit, die Risiken am Arbeitsplatz zu minimieren und eine vorbeugende Sicherheitskultur zu fördern, aber auch den bürokratischen Dokumentationsaufwand zu reduzieren.

FRÜHZEITIGE RISIKOERKENNUNG

Ein großer Vorteil von Kal liegt darin, dass er Wissen aus vielen Bereichen miteinander verbindet. Technische,

organisatorische und persönliche Faktoren werden gemeinsam betrachtet. Wenn ein Mitarbeiter etwa plant, mit schweren Materialien in luftiger Höhe zu arbeiten, kann Kal nicht nur auf die Absturz- oder Quetschgefahr hinweisen, sondern auch auf ergonomische Aspekte wie Körperhaltung, Pausen und Hilfsmittel.

Durch die Kombination von Kamertechnologie und Sensorik überwacht Kal Gefahrenbereiche und wertet Bild-, Video- und Sensordaten aus. So kann Kal zum Beispiel vor gefährlichen Situationen wie Personen im Gefahrenbereich von Maschinen oder Arbeiten ohne Sicherung in großen Höhen erkennen. Basis für die Analyse sind sämtliche Daten von Unfall- und

Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALL-E 3



Beinaheunfällen, aus Begehungsprotokollen und Mängelberichten, aber auch die visuellen Daten aus Kamerasystemen und der Sensorik und die Inhalte von Materialien zum Arbeits- und Gesundheitsschutz. Kal kann dann erkennen, ob die Persönliche Schutzausrüstung fehlt oder korrekt getragen wird und Warnung an den Verantwortlichen oder den Beschäftigten senden, wenn an der Sicherheit gezweifelt wird.

Bei der Überwachung der Umgebungsbedingungen greift Kal auch auf die Daten von Sensoren zurück, die die Temperatur, UV-Strahlung, Luftschadstoffe, Feuchtigkeit, Wind oder Gefahrstoffkonzentrationen messen. Auf Basis bekannter Richtwerte kann Kal vor Hitzestress, hoher UV-Belastung, gefährlicher Luftqualität oder gar Schadstoffen in der Luft warnen.

BERICHTSWESEN DER ARBEITSSICHERHEIT

Die Liste der verschiedenen Dokumentationen ist lang, ob Berichte zu Sicherheitsbegehungen, Unfall- oder Beinaheunfallberichte, Gefährdungsbeurteilungen und deren Aktualisierung bei Änderungen im Bauablauf sowie Berichte zu Unterweisungen und Schulungen. Kal kann dank Spracherkennung diktierter Notizen in Text umwandeln oder direkt in den Bericht einfügen. Aus Stichpunkten kann Kal vollständige, fachlich formulierte Texte erstellen und passende rechtliche Referenzen raussuchen und notieren. Zusammenfassungen aus vielen Einzelberichten mit Kennzahlen und Trends stellen auch kein großes Problem dar. Bei einer Gefährdungsbeurteilung muss Kal eine betriebspezifische Gefährdungsbeurteilung mit Erfahrungsdaten und Beispieldatenbanken abgleichen und kann so Hinweise auf typische Lücken geben. Bei einem sächsischen Gerüstbauunternehmen verarbeitet Kal in Form eines Chatbot Auftragsdaten und Rahmenbedingungen der Baustelle, dank stetigem Training mit neuen Daten verbessert sich Kal und soll künftig auch Bildinformationen verarbeiten können.

Kal liefert Vorschläge, Priorisierungen und Textentwürfe, ersetzt aber nicht die fachliche Beurteilung durch die verantwortliche Sicherheitsfachkraft oder Bauleitung. Kal kann entlasten, indem er Routinearbeit abnimmt. Anstatt viel Zeit mit Formulierungen, Formatierungen und Zusammenfassungen zu verbringen, können sich



Ein großer Vorteil von Kal liegt darin, dass er Wissen aus vielen Bereichen miteinander verbindet.

Fachkräfte stärker auf die inhaltliche Bewertung und die Umsetzung von Verbesserungen konzentrieren.

UNTERSTÜTZUNG FÜR UNTERWEISUNGEN

Kal unterstützt aktiv bei Unterweisungen und Schulungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz und hilft, dass Unterweisungen nicht nur Pflichttermine sind, sondern praxisnah, verständlich und wirksam gestaltet werden. Deshalb kann Kal bereits bei der Vorbereitung von Unterweisungen helfen. Anstatt in Vorschriften, Betriebsanweisungen oder Merkblättern zu suchen, können Verantwortliche Kal gezielt ansprechen und sich Inhalte strukturieren lassen, zum Beispiel für Arbeiten auf Dächern, an Maschinen oder im Umgang mit Gefahrstoffen. Kal bereitet die Themen übersichtlich auf und formuliert sie passend zur jeweiligen Tätigkeit und zum Gewerk. Kal kann auch komplexe Vorgaben in eine verständliche, praxisnahe Sprache übersetzen. Kal hilft dabei, aus Paragraphen klare Handlungsanweisungen zu machen: Was bedeutet das konkret für meine tägliche Arbeit? Wo liegen die Gefahren? Wie schütze ich mich richtig? Dadurch werden Unterweisungen nicht nur gehört, sondern auch verstanden.

Unterweisungen sind keine einmalige Sache, sondern müssen regelmäßig wiederholt und aktualisiert werden. Auch dabei unterstützt Kal. Er hilft, Inhalte aufzufrischen, neue Beispiele einzubauen und aktuelle Themen wie Hitze, Lärm, Staub oder Rückengesundheit sinnvoll zu integrieren. So bleiben Schulungen lebendig und verlieren nicht ihren Bezug zum Arbeitsalltag. Praktisch ist auch, dass Kal den Mitarbeitenden auch nach der Schulung noch jederzeit zur Verfügung stehen kann. Wenn also Unsicherheiten entstehen, kann direkt nachgefragt werden, zum Beispiel welche persönliche Schutzausrüstung beim Bohren in Beton nötig ist oder wie schwere Lasten rückschonend gehoben werden.

KEIN ERSATZ FÜR FACHLICHE BEURTEILUNG

Kal macht Unterweisungen im Arbeits- und Gesundheitsschutz effizienter, verständlicher und näher an der Praxis. Kal ersetzt keine Fachkraft und übernimmt keine Verantwortung, dient aber als Unterstützung für Meister, Meisterinnen, Sicherheitsbeauftragte und Führungskräfte, Wissen wirksam zu vermitteln und eine echte Sicherheitskultur zu leben.

Die Autorin ist Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es unterstützt Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen seit 2016 dabei, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 liegt ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz. handwerkdigital.de

Ein Gerät für alles? Faltbare Smartphones im Berufsalltag

HANDWERK 4.0: VOM TECHNIKTREND ZUR PRAXISTAUGLICHKEIT – MIT GROSSEN DISPLAYS ERÖFFNEN FALTBARE SMARTPHONES NEUE MÖGLICHKEITEN FÜR DIE PLANUNG, DOKUMENTATION UND KOMMUNIKATION. DOCH WORAUF SOLLTEN BETRIEBE BEIM KAUF ACHTEN?

Text: Thomas Busch_

Mit faltbaren Smartphones (Foldables) profitieren Handwerker von zwei Geräteklassen in einem: Im geschlossenen Zustand fungieren sie als klassisches Smartphone mit vorderseitigem Display, aufgeklappt entfalten sie eine fast tabletgroße Touch-Arbeitsfläche mit über 8 Zoll. Für Handwerksbetriebe bedeutet das eine deutliche Erweiterung der mobilen Arbeitsmöglichkeiten: Baupläne lassen sich größer darstellen, Aufmaße besser prüfen und Fotos komfortabler bearbeiten. Gerade Anwendungen wie digitale Bautagebücher, Projektmanagement-Tools oder Dokumentationssoftware profitieren vom größeren Bildschirm, da mehrere Apps gleichzeitig angezeigt werden können. Per Multitasking lassen sich so zum Beispiel E-Mails schreiben, während Pläne oder Fotos sichtbar bleiben.



Pläne oder Visualisierungen lassen sich direkt und großformatig bei Kunden präsentieren.

MEHRWERT IM ARBEITSALLTAG

Gerade diese Kombination aus Mobilität und Bildschirmgröße bietet im Arbeitsalltag einen spürbaren Mehrwert: So lassen sich komplexe Dokumentationen direkt vor Ort durchführen, ohne zusätzliche Geräte wie Tablet oder PC. Fotos von Schäden oder Baufortschritten können komfortabel bearbeitet und weitergeleitet werden. Auch die Kundenkommunikation profitiert: Pläne oder Visualisierungen lassen sich direkt und großformatig bei Kunden präsentieren. Ein weiterer Vorteil ist die Integration von künstlicher Intelligenz: Die faltbaren Smartphones analysieren Bilder, erkennen Objekte oder unterstützen bei der Texterstellung. Auch Sprachaufnahmen lassen sich automatisch transkribieren und Notizen strukturieren. Für Handwerksbetriebe bedeutet das weniger manuelle Nacharbeit und eine effizientere Dokumentation.

TECHNIK, DIE SICH ENTFALTET

Der größte Pluspunkt von Foldables ist allerdings gleichzeitig eine empfindliche Schwachstelle: das flexible Display, das sich entlang eines Scharniers falten lässt. Dieses Scharnier entscheidet über Stabilität und Langlebigkeit des Gerätes. Aktuelle Modelle wie das Samsung Galaxy Z Fold 7 oder das Google Pixel 10 Pro Fold setzen zwar auf verbesserte Mechaniken und widerstandsfähigere Materialien, trotzdem ist die Konstruktion anfällig. Es besteht immer die Gefahr, dass Staub in das Scharnier eindringt und langfristige Schäden verursacht – denn ein Schutz gegen feinen Baustellenstaub (IP6X) ist bei Foldables noch selten. Ein Wasserschutz ist hingegen oft vorhanden: Viele Geräte erreichen Schutzklassen wie IPX8 oder IPX9, was zeitweiliges Untertauchen ermöglicht.

Doch selbst beim Pixel 10 Pro Fold, einem der am besten geschützten faltbaren Geräte mit Schutzklasse IP68, gibt Hersteller Google keine dauerhafte Garantie: Die Wasser- und Staubbeständigkeit sei »kein dauerhafter Zustand« und könne im Laufe der Zeit durch normale Abnutzung und Verschleiß, Auseinanderbauen oder Schäden nachlassen oder ganz verloren gehen. Dies zeigt: Trotz aller Fortschritte sind faltbare Smartphones (noch) nicht geeignet für dauerhaft raue Umgebungen. Zudem sind die flexiblen Innendisplays systembedingt weicher als herkömmliches Glas, da sie sich biegen lassen müssen. Ein bewusster Umgang mit spitzen Werkzeugen in der Nähe des Bildschirms ist daher unerlässlich.

DATENSICHERHEIT UND DSGVO

Deutlich besser sieht es beim Schutz sensibler Daten aus: Offiziell für den deutschen Markt verfügbare Modelle basieren auf dem Betriebssystem Android, das umfangreiche Sicherheitsfunktionen bietet. Dazu gehören verschlüsselte Datenspeicherung, biometrische Authentifizierung und regelmäßige Sicherheitsupdates. Herausforderungen können sich allerdings bei Geräten chinesischer Hersteller ergeben, wie Oppo, Honor oder Xiaomi. Hier sollten Betriebe sicherstellen, dass die Datenverarbeitung und Cloud-Dienste den europäischen Datenschutzanforderungen entsprechen. Dabei ist entscheidend, auf lokale Datenspeicherung und datenschutzkonforme Sicherheitslösungen zu setzen. Zudem können Mobile-Device-Management-Systeme (MDM) helfen, Sicherheitsrichtlinien umzusetzen und die Geräte zu kontrollieren.

Fazit: Die Entscheidung für ein faltbares Smartphone hängt stark vom Einsatzzweck ab. Als robuster Begleiter für harte Baustellenbedingungen eignen sich die Foldables aufgrund geringerer Schutzklassen noch nicht. Wer hingegen in staubfreieren Umgebungen regelmäßig Pläne und Präsentationen zeigt, Fotos und Dokumente bearbeitet oder mehrere Anwendungen parallel nutzt, profitiert besonders. Dabei sollten Betriebe abwägen, ob mögliche Mehrwerte den hohen Anschaffungspreis rechtfertigen.



Trotz aller Fortschritte sind faltbare Smartphones (noch) nicht geeignet für dauerhaft raue Umgebungen.



Foto: © Maria/stock.adobe.com

AUSGEWÄHLTE FALTBARE SMARTPHONES

MODELL	PIXEL 10 PRO FOLD	MAGIC V5	FIND N5	GALAXY Z FOLD 7
Hersteller	Google	Honor	Oppo	Samsung
Betriebssystem	Android 16	MagicOS 10 (basiert auf Android 16)	ColorOS 16 (basiert auf Android 16)	Android 16
Prozessor	Google Tensor G5 + Titan M2-Sicherheitschip	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile	Qualcomm Snapdragon 8 Elite Mobile	Qualcomm Snapdragon 8 Elite for Galaxy
Arbeitsspeicher	16 GB	16 GB	16 GB	12 / 16 GB
Display	6,4 Zoll (16,25 cm) und 8 Zoll (20,4 cm) OLED	6,43 Zoll (16,33 cm) und 7,95 Zoll (20,19 cm) OLED	6,62 Zoll (16,81 cm) und 8,12 Zoll (20,62 cm) AMOLED	6,5 (16,48 cm) und 8 Zoll (20,31 cm) AMOLED
max. Auflösung	2.152 x 2.076 Pixel	2.352 x 2.172 Pixel	2.480 x 2.248 Pixel	2.184 x 1.968 Pixel
Speicherplatz	256 / 512 / 1.000 GB	512 GB	512 GB	256 / 512 / 1.000 GB
Kameras	10 bis 48 Megapixel	20 bis 64 Megapixel	8 bis 50 Megapixel	10 bis 200 Megapixel
Staub- und Wasserschutz	IP68	IP58 & IP59	IPX6, IPX8 & IPX9, TÜV Rheinland »Reliable Folding«-Zertifizierung	IP48
Betriebssystem-/Sicherheitsupdates	7 Jahre	7 Jahre	5 Jahre	7 Jahre
Aktuelle Preise	circa 1.500 bis 2.100 Euro	circa 1.300 bis 1.800 Euro	circa 1.500 bis 2.350 Euro	circa 1.380 bis 2.800 Euro
v	store.google.com	honor.com	oppo.com	samsung.de

Tabelle: Stand 16. April 2026. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

DAS OPTIMALE FALTBARE SMARTPHONE FÜR DEN BETRIEB

Einsatzzweck & Nutzen

- Welche Aufgaben sollen mit dem Gerät erledigt werden (z. B. Dokumentation, Planung, Kommunikation, Aufmaß)?
- Ersetzt oder ergänzt das Foldable bestehende Geräte?
- Wie häufig wird im aufgeklappten Modus gearbeitet?

Display & Bedienbarkeit

- Reicht die Displaygröße im aufgeklappten Zustand für Baupläne oder Skizzen?
- Ist die Helligkeit ausreichend für Arbeiten im Freien?
- Ist die Falz (Knickstelle) im Alltag störend oder akzeptabel?

Robustheit & Baustellentauglichkeit

- Gibt es eine offizielle IP-Zertifizierung gegen Staub oder Wasser?
- Wie empfindlich ist das flexible Display gegenüber Schmutz oder Druck?
- Ist eine geeignete Schutzhülle verfügbar?

Kamera & Dokumentation

- Eignet sich die Kamera für Schadensdokumentation und Baustellenfotos?
- Ist die Qualität auch bei schlechten Lichtverhältnissen ausreichend?

Software & Kompatibilität

- Laufen branchentypische Apps stabil und optimiert auf dem großen Display?
- Wie viele Jahre gibt es Software- und Sicherheitsupdates?

Akkulaufzeit & Energie

- Reicht die Akkulaufzeit für einen gesamten Arbeitstag?
- Wie schnell lädt das Gerät im Notfall?
- Gibt es Optionen für kabelloses Laden?
- Wie stark wirkt sich intensives Multitasking auf den Akku aus?

Mobilität & Ergonomie

- Ist das Gerät im zusammengeklappten Zustand handlich genug?

- Passt es problemlos in Arbeitskleidung oder Werkzeugtaschen?
- Wie schwer ist das Gerät im Vergleich zu klassischen Smartphones?
- Ist die Einhandbedienung im Alltag möglich?
- Können E-Mails, Pläne und Fotos gleichzeitig angezeigt werden (Multitasking)?

Kosten & Wirtschaftlichkeit

- Steht der Kaufpreis im Verhältnis zum praktischen Mehrwert?
- Lassen sich durch das Gerät andere Hardware-Anschaffungen einsparen?
- Wie hoch sind Reparatur- und Versicherungskosten?
- Gibt es einen langfristigen Herstellersupport?
- Lohnt sich der Kauf jetzt? Oder ist es besser, auf die nächste Gerätegeneration zu warten (bessere Technik, längere Akkulaufzeiten, niedrigere Kosten)?

**JETZT
KOSTENLOS**
lesen in unserer
DIGITHEK:
digithek.de/artifex



ARTIFEX –

Das Magazin für Handwerks-
Genießer und Entdecker



Tauchen Sie ein in mitreißende
Reportagen zu Freizeit, Reisen,
Genuss und vielen weiteren Themen,
die die Zeit verschönern.





Foto: © Dorn Heyne

Zehn Teams, ein Event!

DIE TEAM TROPHY IST WIEDER DA! WIR SUCHEN ZWEI LESER-DUOS, DIE IN EINEM SPASSEVENT VOM 19. BIS 21. JUNI FÜR DAS DHB DIE STELLANTIS-TRANSPORTER TESTEN!



Foto: © Stellantis

Die Stellantis Pro Compact und die Mid-size BEV Van Range



Text: Stefan Bühren

Eine Kultveranstaltung kehrt wieder: die Team Trophy! Vor fast 20 Jahren, 2007, zum ersten Mal als Fiat Scudo Team Trophy gestartet, erlebt dieser Leserevent nun seine sechste Auflage, diesmal als Stellantis Team Challenge 2026! Hintergrund dieser Namensänderung: Bei der Spaßveranstaltung dürfen die beteiligten Leser-Duos die Nutzfahrzeuge des Stellantis-Konzerns und damit von Citroën, Fiat, Opel und Peugeot testen und sich in spannenden Übungen mit anderen Fahrerteams messen!

Dafür suchen wir vom Deutschen Handwerksblatt zwei Leser-Duos, egal, ob die Fahrerin oder der Fahrer den Lebenspartner/die Lebenspartnerin, die Kollegin/den Kollegen oder den Freund oder Freundin mitbringt. Sie bilden zusammen jeweils ein Team für das DHB, das gegen die Leser der Deutschen Handwerkszeitung, des handwerk magazins oder des Norddeutschen Handwerks antritt. Dafür müssen sie im Besitz einer gültigen Fahrerlaubnis sein und am Wochenende vom 19. bis 21. Juni Zeit haben und sich auf den Weg nach Augsburg machen! Hotel, Verpflegung und viel Spaß sind frei, lediglich die Anreise müssen sie selbst organisieren.

WAS DIE TEAMS ERWARTET

Sie können die Fahrzeuge in unterschiedlichen Motorisierungen inklusive E-Antrieb bei den Challenges nutzen, vom kleinen Stadtlieferwagen bis zum großen Transporter. Mehr noch: Auch die Custom-Fit-Umbauten, also für spezielle Einsätze umgebaute Transporter, kommen zum Einsatz ebenso wie eine Allrad-Variante. Dann dürfen die Leserteams ihre Expertise im Gelände zeigen!

Die Aufgaben spiegeln echte Anforderungen aus dem Handwerksalltag wider – praxisnah, anspruchsvoll und abwechslungsreich:

- Sortimo Challenge: Ladungssicherung & effizientes Packen
- Dangel 4x4 Challenge: Offroad-Kompetenz
- E-Fahrzeug Challenge: Effizienz, Handling & Know-how
- Transporter Challenge: Geschicklichkeit, Präzision & Teamwork

Darüber hinaus haben wir noch weitere, kleine Aktivitäten mit viel Spaß und Spannung vorgesehen.

**Bewirb
dich bis
25. Mai!**



PROGRAMM

Freitag: Anreise · erste Challenge · Briefing · gemeinsames Abendessen
Samstag: Roadtrip mit mehreren Challenges · BBQ · Siegerehrung
Sonntag: Individuelle Abreise

Kosten- und Teilnahmebedingungen

Die Anreise erfolgt auf eigene Kosten, wir übernehmen Unterkunft im Schlossgut Odelzhausen mit eigener Brauerei ebenso wie Essen, Trinken und Programm. Voraussetzung ist außerdem eine gültige Fahrerlaubnis – und die Teilnehmer erklären sich auch damit einverstanden, in Wort, Bild, Ton und Video im Rahmen der Nachberichterstattung in den Medien zu erscheinen.

JETZT BEWERBEN!

Du bist Teil eines starken Teams, liebst Herausforderungen und möchtest zeigen, was im Handwerk steckt? Dann bewirb dich per E-Mail bis spätestens 25. Mai!

Teile uns mit, warum du und deine Begleitung die Besten für diese Challenge sind, verrät uns dein Gewerk sowie deine Adresse und sichere dir die Chance auf ein unvergessliches Wochenende voller Action, Teamgeist und Pro One Power: buehren@handwerksblatt.de oder handwerksblatt.de/challenge



Stellantis ist ein weltweit führender Automobilkonzern, der 2021 durch die Fusion von Fiat Chrysler Automobiles (FCA) und der Groupe PSA entstand.

DIGITALBAU

HANDWERKER-SPRECHSTUNDE VON DHB UND POWER PEOPLE



Katja Lilu Melder und Dominik Tietz begrüßten die Besucherinnen und Besucher am ersten Messetag.

Die digitalBAU findet als Fachmesse für digitale Lösungen in der Baubranche alle zwei Jahre statt. In diesem Jahr hatten Besucherinnen und Besucher der Messe in Köln die Chance, sich exklusive Tipps in Sachen Social Media im Rahmen der Handwerker-Sprechstunde des Deutschen Handwerksblatts (DHB) in Zusammenarbeit mit Power People zu sichern.

Vor Ort gaben Beton- und Abbruchtechnikerin Katja Lilu Melder, Maurerin Maya Scheel, Zimmerin Lea Marie Heuer, Tischlerin Lisa Wiedemann, Elektrotechniker Dominik Tietz und Tischler Thorsten Hein Einblicke in ihre digitalen Welten.

Als Creator-Agentur sowie Plattform fürs Handwerk betreibt Power People verschiedene Formate und entwickelt authentische Inhalte. Interessierte haben auf der neuen Website die Möglichkeit, mehr zu erfahren und Teil von Power People zu werden. **vsu**

Alle weiteren Informationen gibt es auf **powerpeople.digital**

Foto: © Verena S. Ulbrich/DHB

DIE MAUS

JETZT UM TEILNAHME AM AKTIONSTAG BEWERBEN



Der bundesweite Aktionstag »Türen auf mit der Maus« findet jährlich am 3. Oktober statt und steht im Jahr 2026 unter dem Motto »Kleine Wunder«.

Unternehmen, Vereine, Werkstätten, Ateliers, Labore und weitere Orte können sich bis zum 6. September als Veranstalter mit ihrer Aktion oder auch mehreren Aktionen bewerben.

Das Ziel von »Türen auf mit der Maus« besteht darin, Kindern besondere Einblicke in Orte zu ermöglichen, an denen gearbeitet, geforscht, geplant oder produziert wird.

»Ob Führung, Mitmachstation, Werkstattbesuch oder kreative Aktion – gefragt sind Ideen, die zeigen: Was entsteht durch viele Hände, durch Wissen oder durch Neugier? Welche kleinen Wunder passieren hier jeden Tag?«, so das WDR-Maus-Team über den Aktionstag. **vsu**

handwerksblatt.de/maus-tueroeffner26

Figuren: I. Schmitt-Menzel/Friedrich Streich / Foto: © WDR Westdeutscher Rundfunk

DEUTSCHES LEDERMUSEUM

RÜCKBLICK VOR VORÜBERGEHENDER SCHLIESSUNG

Mit der Retrospektive »Am Wendepunkt« präsentiert das Deutsche Ledermuseum in Offenbach am Main ab dem 12. Juni 2026 bis Anfang 2027 eine letzte große Ausstellung vor der baulichen Generalsanierung des Gebäudes. Zum einen gibt die Schau Einblicke in die Vergangenheit des Museums, zum anderen wird ein Ausblick auf die mögliche zukünftige Gestaltung gegeben.

Im Jahr 2027 feiert das Deutsche Ledermuseum sein 110-jähriges Bestehen. Nach einem mehrwöchigen Veranstaltungsprogramm findet Anfang 2027 ein großes Finissage-Wochenende statt, auf das die vorübergehende Schließung des Museums folgt. *vsu*

handwerksblatt.de/am-wendepunkt



Reise in die Vergangenheit: Schuh-Ausstellung im Deutschen Ledermuseum in den 1960er Jahren

Foto: © Archiv, Deutsches Ledermuseum

DEUTSCHE UNESCO-KOMMISSION

HERRENSCHNEIDERHANDWERK IST IMMATERIELLES KULTURERBE



»Die Neuaufnahmen in das Bundesweite Verzeichnis zeigen, wie lebendig, offen und wandlungsfäh kulturelle Ausdrucksformen heute sind – getragen von Gemeinschaften, die sich ihrer Geschichte bewusst sind und aktiv an einer vielfältigen Zukunft arbeiten. Denn Immaterielles Kulturerbe ist mehr als ein Blick zurück – es ist gelebte Gegenwart«, kommentiert Christoph Wulf, Vizepräsident der Deutschen Unesco-Kommission.

Neu dabei sind das Herrenschniederhandwerk, die Bolzplatzkultur, die Martinstradition im Rheinland, die Schau-stellerkultur auf Volksfesten in Deutschland sowie die Traditionelle Kleine Küsten-fischerei an der Ostseeküste und in den Boddengewässern Mecklenburg-Vorpommerns. *vsu*

handwerksblatt.de/unesco-kulturerbe26

UNESCO-AKTIONSTAG

WELTERBETAG AM 7. JUNI

Erkunden, erfahren und experimentieren: Jedes Jahr findet am ersten Sonntag im Juni der Unesco-Welterbetag statt, in dessen Rahmen Welterbestätten in Deutschland zu vielfältigen Veranstaltungen einladen. Das Programm reicht von Mitmachaktionen für Klein und Groß über Spezialführungen bis hin zu Konzerten.

2026 fällt der Aktionstag auf den 7. Juni. Das diesjährige Motto lautet »Gemeinsam für Frieden und Verständigung«. Mit diesem richtet die Unesco den Fokus auf ihren Leitgedanken, welcher in der Förderung der Völkerverständigung sowie der Wahrung des Friedens und der Sicherheit besteht. *vsu*

handwerksblatt.de/unesco-welterbetag26

handwerksblatt.de/unesco-welterbetag26

Bund und Länder haben fünf weitere Traditionen in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen – darunter das Herrenschniederhandwerk.

ONLINE-NEWS

POLITIK

SONDERVERMÖGEN: ZU WENIG GELD KOMMT BEI DEN KOMMUNEN AN



Eine Studie des Ifo-Instituts besagt, dass nur etwa zwölf Prozent der Mittel aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaschutz auf kommunaler Ebene ankommen.



Foto: © ChrisWillmsen/123RF.com

POLITIK

BÄCKERHANDWERK GEGEN EINFÜHRUNG EINER ZUCKERSTEUER



In Deutschland wird über die Einführung einer Zuckersteuer diskutiert – vor allem, um gesundheitspolitische Effekte zu erzielen. Das Bäckerhandwerk hält diese Maßnahme für falsch.



Foto: © photodisc/123RF.com

BETRIEB

BEWERBUNGSSTART FÜR DEN DEUTSCHEN ARBEITSSCHUTZPREIS



Best-Practice-Beispiele aus dem Arbeitsschutz sind gefragt: Die Bewerbungsphase für den Deutschen Arbeitsschutzpreis 2027 läuft. Die Gewinner erhalten jeweils 10.000 Euro.



Foto: © DASP/3K

BETRIEB

DENKMALSCHUTZ-STIFTUNG FÖRdert FORTBILDUNG ZUM RESTAURATOR



Handwerker können sich um ein Stipendium der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bewerben. Es soll ihnen dabei helfen, zum Geprüften Restaurator im Handwerk zu werden.



Foto: © Roland Reuter/Deutsche Stiftung Denkmalschutz

BETRIEB

LEISTUNGEN EINER BESTATTUNG SIND NICHT AUFTEILBAR



Der Bundesfinanzhof hat entschieden: Kühlräume für Leichname und Trauerräume sind keine steuerfreie Vermietung, die Leistungen eines Bestatters seien nicht aufteilbar.



Foto: © kramon/123RF.com

BETRIEB

FRANK BERENBRINKER ÜBERNIMMT DAS AMT VON MARTINA GRALKI-BROSCH



Der Zentralverband Schilder- und Lichtreklame hat seinen Vorstand neu gewählt. An der Spitze steht nun Frank Berenbrinker.



Foto: © ZVSL

BETRIEB

PREISE ANPASSEN WEGEN DES IRANKRIEGS?



Seit Beginn des Irankriegs sind Rohstoff- und Kraftstoffpreise deutlich gestiegen, während Material knapp wird. Sind Preisgleitklauseln eine Lösung für Handwerker?



Foto: © renstik/123RF.com

PANORAMA

SPLASH! BOOM! BANG! – COOLSTER POOL IM WESTEN



Von den Künstlern Dirk Paschke und Daniel Milohnic erschaffen, steht der blaue Pool, umrahmt von der Industriearchitektur der Zeche Zollverein, für den Strukturwandel im Ruhrgebiet.



Foto: © Jochen Buck

EINLOGGEN & DURCHSTARTEN:

Mathe & Rechnungswesen sicher beherrschen

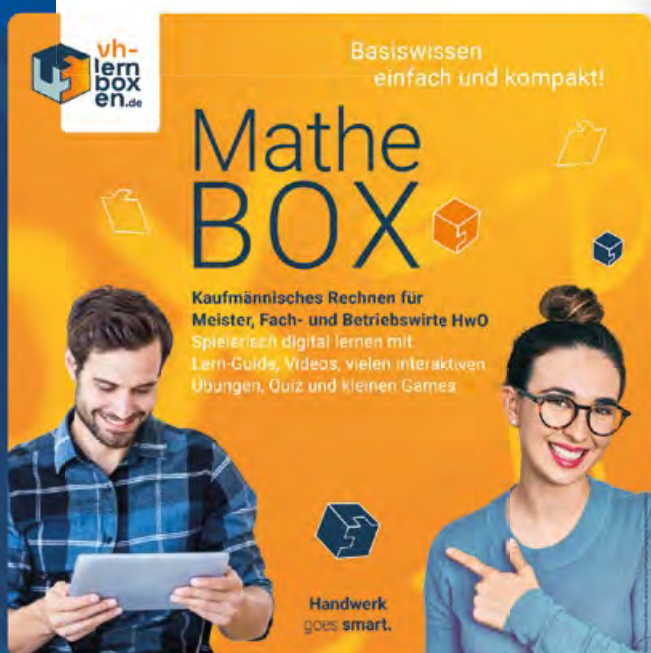
Basiswissen für angehende Meister und Handwerker – einfach & kompakt

MatheBOX

Kaufmännisches Rechnen im Griff

- Prozent-, Zins- & Dreisatzrechnung blitzschnell auffrischen
- mit vielen interaktiven Übungen, Videos, Quiz & kleinen Games
- praxisnah für den Berufsalltag

39,90 €
inkl. MwSt.



ReWeBOX 1

Jahresabschluss & Kennzahlen leicht gemacht

- Bilanz, GuV & Kennzahlen verständlich erklärt
- interaktive Lernmodule mit Videos, Übungen, Quiz & kleinen Games
- sicher vorbereitet für Weiterbildung & Berufsalltag

79,90 €
inkl. MwSt.

*Schnell
schlau mit den
VH-Lernboxen –
einfach mehr
wissen!*



Jetzt informieren & bestellen:
www.vh-buchshop.de/lernbox

UNSERE RECHTSBERATUNG FÜR SIE



ANSPRECHPARTNER DER HANDWERKSKAMMER



Holger Marscheider

Bereichsleiter

T 0395 5593-120

marscheider.holger@hwk-omv.de

Felix Harrje

stellvertretender Bereichsleiter

T 0381 4549-152

harrje.felix@hwk-omv.de

Zur Unwirksamkeit einer Freistellungs- klausel in einem Arbeitsvertrag

Eine Allgemeine Geschäftsbedingung, nach der der Arbeitgeber berechtigt ist, den Arbeitnehmer im gekündigten Arbeitsverhältnis bis zum Ablauf der Kündigungsfrist unter Fortzahlung der Vergütung von der Arbeitsleistung freizustellen, ist unwirksam, weil sie den Arbeitnehmer unangemessen i.S.v. § 307 Abs. 1 Satz 1 Bürgerliches Gesetzbuch benachteiligt.

**Bundesarbeitsgericht, Urteil vom
25. März 2026 – 5 AZR 108/25**

Anforderungen an Arbeitszeugnis

Ein Arbeitszeugnis muss in formaler Hinsicht die im Geschäftsleben üblichen Mindestanforderungen erfüllen. Ist dies nicht der Fall, ist der Zeugnisanspruch des Arbeitnehmers nicht erfüllt. Dazu zählt jedenfalls, dass das Arbeitszeugnis mit einem ordnungsgemäßen Briefkopf ausgestaltet sein muss, aus dem der Name und die Anschrift des Ausstellers erkennbar sind. Dies führt weiter dazu, dass das Zeugnis auf einem Firmenbogen zu erteilen ist, wenn der Arbeitgeber solche im Geschäftsleben benutzt.

**Landesarbeitsgericht Hamm, Beschluss
vom 19. Februar 2026 – 9 Ta 319/25**



Beschränkung des Erholungsurlaubs auf maximal zwei Wochen unzulässig

Eine generelle Beschränkung des Erholungsurlaubs auf höchstens zwei zusammenhängende Wochen verstößt gegen § 7 Abs. 2 S. 1 Bundesurlaubsgesetz; eine Teilung ist nur bei Vorliegen konkreter dringender betrieblicher oder in der Person des Arbeitnehmers liegender Gründe zulässig, wobei pauschale personelle Engpässe nicht genügen. Zugleich kann die Gewährung von Urlaub im Wege der einstweiligen Verfügung trotz Vorwegnahme der Hauptsache geboten sein, wenn andernfalls wegen fehlender Rechtskraft (§ 894 Zivilprozessordnung) eine Vereitelung des Anspruchs droht.

**Thüringer Landesarbeitsgericht,
Beschluss vom 2. März 2026 – 4 Ta 15/26**

Kündigung wegen übler Nachrede

Eine erhebliche Pflichtverletzung, die sogar eine fristlose Kündigung rechtfertigen kann, stellen unter anderem grobe Beleidigungen des Arbeitgebers, seiner Vertreter, Repräsentanten oder von Arbeitskollegen dar, die nach Form und Inhalt eine erhebliche Ehrverletzung für den Betroffenen bedeuten. Entsprechendes gilt, wenn der Arbeitnehmer bewusst diesbezüglich unwahre Tatsachenbehauptungen aufstellt, insbesondere wenn die Erklärungen den Tatbestand der üblen Nachrede erfüllen.

**Landesarbeitsgericht Hamburg, Urteil
vom 10. November 2025 – 4 Sa 14/22**

Kündigung des Ausbildungsverhältnisses nach Ende der Probezeit

Die Umdeutung einer nach Ende der Probezeit ausgesprochenen ordentlichen Kündigung eines Berufsausbildungsverhältnisses in eine außerordentliche Kündigung mit sozialer Auslaufrfrist ist nicht möglich. Unentschuldigte Berufsschulfehlzeiten rechtfertigen eine außerordentliche Kündigung regelmäßig nicht, wenn es bei minderjährigen Auszubildenden an einschlägiger Abmahnung, pädagogischer Einwirkung und einem beharrlichen Fehlverhalten fehlt.

**Arbeitsgericht Heilbronn, Urteil vom
20. März 2026 – 7 Ca 440/25**

VERABSCHIEDUNG IN DEN RUHESTAND



Foto: © HWK

Präsident Axel Hochschild (l.) und Hauptgeschäftsführer Jens-Uwe Hopf verabschiedeten Bereichsleiterin Anette Schadowski im Rahmen der HWK-Vollversammlung in den Ruhestand und dankten ihr für die jahrzehntelange kompetente und verantwortungsbewusste Arbeit in der Handwerkskammer.

Nach mehr als drei Jahrzehnten engagierter beruflicher Tätigkeit wurde Anette Schadowski, Bereichsleiterin Verwaltung und Finanzen der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern, in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Rund 34 Jahre war sie für die Handwerkskammer tätig und prägte in dieser Zeit ihren Verantwortungsbereich mit großer fachlicher Kompetenz, hoher Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Führungsqualitäten.

HWK-Präsident Axel Hochschild und Hauptgeschäftsführer Jens-Uwe Hopf dankten Anette Schadowski im Rahmen der Vollversammlung der HWK für ihre langjährige verlässliche Arbeit. Mit Engagement, umfassendem Fachwissen und ihrem hohen Verantwortungsbewusstsein hat sie die Arbeit der Handwerkskammer über viele Jahre hinweg entscheidend mitgestaltet, die Fachabteilung zukunftsorientiert aufgestellt und wichtige Impulse gesetzt. Dabei arbeitete sie zugleich eng mit den Partnern der Handwerksorganisationen zusammen.

Für den neuen Lebensabschnitt wünschen ihr Präsident Hochschild, Hauptgeschäftsführer Hopf und alle Mitarbeiter vor allem Gesundheit.

Nachfolger von Anette Schadowski in der Handwerkskammer ist Thomas Höfer, der den Stafettenstab als Bereichsleiter für Finanzen und Verwaltung übernimmt.

ARBEITSSCHUTZ

Im April startete die Bewerbungsphase für den Deutschen Arbeitsschutzpreis. Prämiert werden vorbildliche Lösungen in den Kategorien: Strategisch: weitreichende Managementlösungen; Betrieblich: kreative, innovative Lösungen auf Betriebsebene; Kulturell: verhaltens- und verhältnis-ändernde Maßnahmen; Persönlich: Maßnahmen, die Schutz, Sicherheit und Gesundheit einzelner Beschäftigter.

 Bewerbungen sind bis zum 30. Juni möglich:
deutscher-arbeitsschutzpreis.de

DIGITALITÄT UND PRODUKTIVITÄT

Je digitaler ein Unternehmen aufgestellt ist, umso produktiver ist es. Dieser Zusammenhang ist umso stärker ausgeprägt, je weiter die Digitalisierung des Unternehmens bereits fortgeschritten ist. Das sind die Ergebnisse einer gemeinsamen Studie des ZEW Mannheim und von KfW Research. Die Studie zeigt, dass eine Erhöhung des digitalen Kapitalstocks eines Unternehmens um zehn Prozent mit einer um durchschnittlich 0,159 Prozent höheren Produktivität verbunden ist.

kfw.de/über-die-KfW/KfW-Research/Digitalisierung-und-Produktivitaet.html



Wir gratulieren

Wir gratulieren den Handwerksmeisterinnen und -meistern zu ihrem Meisterjubiläum im Monat Mai und wünschen ihnen für den weiteren beruflichen Weg Gesundheit und viel Erfolg.



Zum Meisterjubiläum

25 Jahre Meister

Stefan Weiss
Meister im Maurer- und Betonbauerhandwerk

Heiko Bünger
Meister im Bäckerhandwerk

Olaf Weidemann
Meister im Glaserhandwerk

Matthias Arlt
Meister im Elektrotechnikerhandwerk

Olaf Jendrysczyk
Meister im Elektrotechnikerhandwerk

Gerald Rusch
Meister im Elektrotechnikerhandwerk

Dirk Schielke
Meister im Tischlerhandwerk

Mario Post
Meister im Elektrotechnikerhandwerk

Renato Lehmann
Meister im Elektrotechnikerhandwerk

Stefan Krempien
Meister im Straßenbauerhandwerk

Anne-Kathrin Ehlert
Meisterin im Raumausstatterhandwerk

Rainer Arndt
Meister im Maler- und Lackiererhandwerk

Jens Siefke
Meister im Maler- und Lackiererhandwerk

Michael Kreft
Meister im Maler- und Lackiererhandwerk

Matthias Enderlein
Meister im Maler- und Lackiererhandwerk

Roberto Nehring
Meister im Maler- und Lackiererhandwerk

Stefan Orschinack
Meister im Tischlerhandwerk

Karsten Lemm
Meister im Maler- und Lackiererhandwerk

Sven Biederstädt
Meister im Maler- und Lackiererhandwerk

Jens Karff
Meister im Maler- und Lackiererhandwerk

Daniel Held
Meister im Kraftfahrzeugtechnikerhandwerk

Dirk Lehmann
Meister im Metallbauerhandwerk

Monique Wolframm
Meisterin im Friseurhandwerk

Mario Arndt, Meister im Bäckerhandwerk

Daniel Belitz, Meister im Vulkaniseur- und Reifenmechanikerhandwerk

30 Jahre Meister

Jan Böhmer
Meister im Raumausstatterhandwerk

Ralf Brandenburg
Meister im Maler- und Lackiererhandwerk

Thomas Baade
Meister im Elektroinstallateurhandwerk

Uwe Kammel
Meister im Kraftfahrzeugelektrikerhandwerk

Klaus Lippert
Meister im Kraftfahrzeugmechanikerhandwerk

Thomas Linz
Meister im Kraftfahrzeugmechanikerhandwerk

Andreas Woller
Meister im Gebäudereinigerhandwerk

Eckhard Krebs
Meister im Dachdeckerhandwerk

Matthias Meyer
Meister im Dachdeckerhandwerk

Matthias Machel
Meister im Glaserhandwerk

50 Jahre Meister
Hans-Jürgen Schwanke
Meister im Malerhandwerk

Antragstellungen für die Ausstellung von Urkunden zu Meister- und Betriebsjubiläen sind nach den Kriterien der Ehrenordnung der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern möglich. Das Formular finden Sie unter: hwk-omv.de

FÖRDERUNG FÜR KLEINSTUNTERNEHMEN

2025 trat in MV die Richtlinie zur Förderung von Kleinstunternehmen im ländlichen Raum in Kraft. Förderfähig sind Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten und einem Jahresumsatz von höchstens zwei Millionen Euro.

Bezuschusst werden Investitionen in inventarisierbare Wirtschaftsgüter – zum Beispiel Maschinen, Geräte oder Ausstattung – sowie begleitende Planungs- und Beratungsleistungen, sofern sie im Zusammenhang mit dem Investitionsvorhaben

stehen. Der Fördersatz beträgt 35 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben. Die Förderung erfolgt im Rahmen der EU-Deminimis-Regelung (maximal 300.000 Euro innerhalb von drei Jahren).

WICHTIGE VORAUSSETZUNGEN:

- Die Betriebsstätte muss in einer ländlichen Region liegen (außerhalb großer und mittelgroßer Städte).
- Der überwiegende Absatz des Unternehmens erfolgt im Umkreis von 50 km.

Das digitale Antragsverfahren sowie weitere Informationen finden Interessierte auf der Website des Landwirtschaftsministeriums MV im Bereich Projektförderung.



Bei Fragen steht das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt Westmecklenburg unter T 0385 588-66 270 (Herr Rentz) oder 0385 588-66 275 (Frau Böther) zur Verfügung. Auch die Handwerkskammer bietet praxisnahe Unterstützung an.

hwk-omv.de

FÖRDERUNG

**FÜR BARRIEREFREIHEIT
IN WOHNUNGEN**

Das Landesförderinstitut (LFI) nimmt wieder Förderanträge zum Umbau von Wohnungen an, durch den Barrieren reduziert werden. Für das »Landesprogramm zur Reduzierung von Barrieren im Wohnungsbestand« stehen in diesem Jahr wieder zwei Millionen Euro zur Verfügung. Damit ist die Förderung von Barrieren reduzierenden Anpassungen in selbstgenutztem Wohneigentum oder in Miet- und Genossenschaftswohnungen möglich. Mit einem Zuschuss von bis zu 30 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben bei maximal 4.500 Euro je Wohnung können Treppenlifte und viele andere Umbaumaßnahmen gefördert werden. Antragsberechtigt sind Eigentümer von selbst genutztem Wohnraum und Mieter mit Zustimmung des Vermieters.

lfi-mv.de

GESUNDHEIT

**SONNENSCHUTZPAKETE
DER BG BAU**

Viele Menschen unterschätzen die UV-Strahlung im Frühjahr. Auch wenn die Temperaturen noch moderat sind, kann die UV-Belastung bereits hoch sein. Gerade für Beschäftigte, die im Freien arbeiten, ist es wichtig, frühzeitig Schutzmaßnahmen zu ergreifen und diese konsequent umzusetzen. Prävention beginnt nicht erst im Hochsommer, sondern sobald der UV-Index bei 3 oder höher liegt, so die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft. Unternehmen, die Mitgliedsbetriebe der BG BAU sind, können dort für ihre Beschäftigten kostenlose Sonnenschutzpakete bestellen. Diese enthalten eine doppelwandige Trinkflasche aus Edelstahl, Sonnenschutzcreme (LSF 50), eine UV-Index-Check-Karte und einen Flyer mit gebündelten Informationen zum Schutz vor UV-Strahlung und Hitze.

bgbau.de



FREISPRECHUNG

**FRISEURIN ALS
JAHRGANGSBESTE GEEHRT**

Rund 35 ehemalige Auszubildende wurden in Neubrandenburg von Kreishandwerksmeister Ansgar Paul feierlich und traditionell in den Gesellenstand gehoben. Mit den Junggesellen in den Berufen Anlagenmechaniker im SHK-Handwerk, Elektroniker, Metallbauer oder Dachdecker geht ebenfalls Friseurin Josephine Emily Holtz – ausgebildet bei Hair.concept Herzog GmbH in Waren (Müritz) – als qualifizierte Fachkraft an den Start. Sie wurde als Jahrgangsbeste von Kreishandwerksmeister Ansgar Paul und Präsident Axel Hochschild von der Handwerkskammer geehrt. »Wer im Handwerk lernt, lernt nicht nur einen Beruf. Man lernt, Dinge möglich zu machen. Aus Planung und reiner Theorie wird Praxis. Aus

Material wird Qualität. Aus Herausforderungen werden Lösungen. Und am Ende steht das Ergebnis, das man sehen und anfassen kann – das bleibt«, sagte Präsident Hochschild. Die jungen Handwerker und die Handwerkerin können nach seinen Worten stolz auf das Erreichte sein. Jetzt können die jungen Fachkräfte in den Betrieben ihr Wissen und Können anwenden, berufliche Erfahrungen sammeln und zunehmend Verantwortung übernehmen, betonte Kreishandwerksmeister Paul.

Friseurin Josephine Emily Holtz dankte im Namen aller Junggesellen den Familien, Ausbildungsbetrieben und Lehrern für die Unterstützung in den Jahren der Ausbildung.



Friseurin Josephine Emily Holtz mit Gisela Hingst, ehemalige Berufsschullehrerin und Kreishandwerksmeister Ansgar Paul

Foto: © HWK

ANGEBOTE IHRER HANDWERKSKAMMER

UNTERNEHMENSNACHFOLGE

In individuellen Beratungsgesprächen geben Ihnen die Kammerberater Hinweise zu Übergabeprozess, zum Unternehmenswert oder zur Suche nach einem passenden Übernehmer. Wir erstellen Unternehmensbewertungen (Verkehrs-, Zeit- oder/und Ertragswertermittlungen). Rechtliche Fragestellungen (etwa Vertrags- oder Arbeitsrecht, Haftung) werden durch unsere Rechtsberater beantwortet.



Ansprechpartner

Andreas Weber
Bereichsleiter Wirtschaftsförderung
T 0381 4549-162,
weber.andreas@hwk-omv.de

Michael Amtsberg
Betriebswirtschaftlicher Berater
T 0395 5593-132,
amtsberg.michael@hwk-omv.de



Foto: © Stock/Alamy

NACHFOLGER SUCHEN UND FINDEN BÖRSE DER NACHFOLGEZENTRALE MV

Sie suchen noch einen passenden Nachfolger für Ihren Betrieb? Für unser Bundesland ist die Börse der Nachfolgezentrale MV eine gute Plattform, um anonym und seriös nach einem Nachfolger zu suchen. Die folgende Übersicht gibt einen aktuellen Auszug über Registrierte, die einen Betrieb übernehmen wollen.

BRANCHE	ANZAHL DER INTERESSENTEN NACH LANDKREISEN				
	MSE	VG	HRO	LRO	VR
Bau- und Ausbaugewerbe	126	110	150	173	108
Bekleidungs-, Textil- und Ledergewerbe	1	3	2	2	2
Elektro-, Kfz- und Metallgewerbe	134	119	185	201	131
Gesundheits- und Körperpflege sowie chemische Reinigungsgewerbe	47	41	75	72	39
Glas-, Papier-, keramische und sonstige Gewerbe	3	4	12	13	4
Holzgewerbe	39	39	48	58	41
Nahrungsmittelgewerbe	21	19	21	26	23
Sonstiges	26	20	41	44	24



Wir unterstützen Sie gern beim Online-Registrierungsprozess und beantworten Ihre Fragen.



nachfolgeboerse@hwk-omv.de

UNSERE LEISTUNGEN IM ÜBERBLICK

Wir beraten Sie zu verschiedenen unternehmerischen Fragestellungen kostenfrei.



Ansprechpartner

Andreas Weber, T 0381 4549-162
Jens Hafemeister, T 0395 5593-131



BERATUNGSTHEMEN

Existenzgründung	Fördermittel	Außenwirtschaft
Digitalisierung	Betriebsnachfolge	Standortentwicklung
Nachhaltigkeit	Arbeits- oder Vertragsrecht	Arbeitsschutz
Qualitätsmanagement	Umwelt und Innovation	E-Rechnung

VERANSTALTUNGEN

NØRD 2026 – digital convention

Wann: 27. und 28. Mai 2026

Wo: HanseMesse Rostock, Zur HanseMesse 1-2, 18106 Rostock



Anmeldung über:

digitalesmv.de/noerd/tickets

Unternehmerstammtisch der Fachkräfte-Service-Zentrale MV

Wann: 26. Mai, 10 bis 13 Uhr

Wo: IHK zu Schwerin



Tickets über:

hwk-omv.de
»Termine und Veranstaltungen«

SPRECHTAGE NACHFOLGE/FÖRDERUNG/FINANZIERUNG

Informationen zur Unternehmensnachfolge, Förderprogramme oder Finanzierung; Beratungsgespräche mit einer Dauer von einer Stunde in der Zeit von 9 bis 16 Uhr.



Anmeldung unter:

beratungssprechtag@hwk-omv.de

ORT	JUNI	JULI	AUGUST	SEPTEMBER
HWK OMV, HVS Neubrandenburg		21. Juli		
Kreishandwerkerschaft Greifswald			25. August	
Kreishandwerkerschaft Stralsund				8. September
Kreishandwerkerschaft Rostock	2. Juni		4. August	
Kreishandwerkerschaft MSE	24. Juni			23. September
EGZ Waren (Müritz)			26. August	

FINANZZUSCHUSS IN FÖRDERPROGRAMMEN

FÖRDER-PROGRAMM	INVESTITIONSFÖRDERUNG GRW	KLEINSTUNTERNEHMER LÄNDLICHER RAUM	PROZESSINNOVATION	ENERGIEEFFIZIENZ/ KLIMASCHUTZ
Förder-zweck	Investitionen in Maschinen und Ausrüstung sowie bauliche Maßnahmen	Investitionen in Maschinen und Ausrüstung sowie bauliche Maßnahmen	Einführung innovativer Fertigungsprozesse im Unternehmen	Maßnahmen zur Energieeinsparung (Wärme & Kälte), intelligente Gebäudetechnik, Begrünung
Zuschuss-höhe	bis zu 40% der Investitionskosten	bis zu 35% der Investitionskosten	bis zu 50% der Investitionskosten	bis zu 50% der Investitionskosten
Förder-kriterien	Investitionen > 50.000 € Maximal 750.000 € je Arbeitsplatz	Investitionen > 10.000 € Maximal 300.000 € Zuschuss	Investitionen > 25.000 € Maximal 200.000 € Zuschuss	Investitionen > 20.000 € Maximal 200.000 € Zuschuss



Beratungsanfragen unter:

foerderberatung@hwk-omv.de

Ein Rechtsanspruch auf Gewährung der Zuwendung besteht nicht.

WARNOWTOUR 2026 DER KREISHANDWERKERSCHAFT



Foto: © Kreishandwerkerschaft Rostock - Bad Doberan

Die »Warnowtour« findet auch in diesem Jahr wieder als großes Familienevent statt. Organisiert wird diese von der Kreishandwerkerschaft Rostock-Bad Doberan. Zielort ist in diesem Jahr Göltenitz.

Wann: Sonntag, 7. Juni, 9 Uhr
Wo: Neuer Markt Rostock

Ablauf:

9:30 Uhr Verteilung der kostenlosen Tour-Kult-Shirts
10 Uhr Abfahrt nach Göltenitz
circa 11:30 Uhr Ankunft
14 Uhr Rückfahrt
circa 15 Uhr Ankunft Neuer Markt Rostock
rostock-handwerk.de

LIEFERENGPÄSSE

UNTERSTÜTZUNG BEI KURZARBEIT

Im Zuge des aktuellen Iran-Konflikts kommt es zu Störungen in der internationalen Handelsschifffahrt. Dadurch können Lieferketten beeinträchtigt werden, was möglicherweise auch zu Lieferengpässen bei Waren führt, die in Handwerksbetrieben benötigt werden.

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit kann Kurzarbeitergeld unter bestimmten Voraussetzungen beantragt werden:

- Der Arbeitsausfall muss wirtschaftlich bedingt, vorübergehend und nicht vermeidbar sein.
- Mindestens ein Drittel der Beschäftigten muss von einem Entgeltausfall von mehr als zehn Prozent betroffen sein.
- Preissteigerungen, etwa bei Öl oder Gas, alleine begründen keinen Anspruch auf Kurzarbeitergeld.

Ob Kurzarbeit möglich ist, wird immer im Einzelfall geprüft.

arbeitsagentur.de/unternehmen/finanziell/kurzarbeitergeldformen



REKORDJAHR FÜR DIE MSR

6.000 TEILNEHMER TRETEN IN DIE PEDALE

Die diesjährige Mecklenburger Seen Runde (MSR) findet am 29. und 30. Mai statt. Diese ist ein Jedermann-Event für alle Leistungs- und Altersklassen, für Radsportbegeisterte vom Anfänger bis zum Profi.

Mit circa 6.000 Anmeldungen verzeichnen die Organisatoren einen neuen Rekord. Die Teilnehmer kommen aus ganz Deutschland sowie aus anderen Ländern

wie Polen, Schweden, Österreich oder der Schweiz. Die Handwerkskammer ist Partner dieses Sportevents. Zahlreiche regionale Betriebe wie die Fahrradhaus Wendt GmbH, die Bike Market GmbH, das Autohaus Eschengrund GmbH sowie die Mecklenburger Backstuben unterstützen diese Veranstaltung.

mecklenburger-seen-runde.de

MECKLENBURGER SEEN RUNDE



Foto: © Rudiger De c

HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER container

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHEL + CO.
STAHLBAU GMBH

02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

vh-buchshop.de

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung

Info: 0151-46 46 46 99

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

VERKÄUFE

REGALE

neu &
gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

Drucker, Multifunktionsgeräte
und digitale Whiteboards
Neu und Gebraucht

fotokopierer24.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.

Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00

www.treppenstufen-becker.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 - Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

www.handwerksblatt.de

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versetze gebrochene Eckumlenkungen
mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile - 3D-Druck

Telefon 01 51 / 12 16 22 91

Telefax 0 65 99/92 73 65

www.beschlag-reparatur.de

Nächste Ausgabe 06/26:

Erscheinungsdatum 19. 06.

Anzeigenschluss 01. 06.



SDH[®]
GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



Einfach, schnell und direkt
ein Marktplatz-Inserat
sichern!



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr
aufgeben unter

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



MAURER UND BETONBAUER TEIL I UND II (VOLLZEIT)

Sie sind für den nächsten Karriereschritt bereit? Mit dem Meisterkurs Maurer und Betonbauer legen Sie den Grundstein für Ihre Zukunft! Vertiefen Sie Ihr Fachwissen, erlernen Führungsqualitäten und übernehmen Verantwortung im eigenen Betrieb. Profitieren Sie vom praxisnahen Unterricht und erstklassiger Prüfungsvorbereitung.

Starten Sie jetzt und werden Sie Meister Ihres Handwerks!

Maurer und Betonbauer Teil I und II
September 2026 bis April 2027



Wir beraten Sie gern

Solveig Rothbart

T 0381 4549-192

rothbart.solveig@hwk-omv.de

WIR MACHEN MEISTER!

In Vorbereitung auf die Meisterprüfungen führt die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern folgende Vorbereitungslehrgänge durch:

VOLLZEITKURSE

Geprüfte/Geprüfter Fachfrau/-mann für kaufmännische Betriebsführung (Teil III der Meisterprüfung)
7. September bis 30. Oktober

Ausbildung der Ausbilder (Teil IV der Meisterprüfung)
8. bis 24. Juni
9. bis 25. November

Maurer und Betonbauer Teil I und II
September 2026 bis April 2027

Zimmerer Teil I und II
Herbst 2026

BERUFSBEGLEITENDE KURSE

Meistervorbereitung Teil III
11. September bis 27. Februar 2027

Maler und Lackierer Teil I und II
4. September bis 26. Februar 2028

Elektrotechniker Teil I und II
13. November bis 21. September 2029

Installateure und Heizungsbauer Teil I und II
15. April 2027 bis 30. November 2029

Friseur Teil I und II
Frühjahr 2027

Metallbauer Teil I und II
Frühjahr 2027

WEITERBILDUNG

Ausbildung der Ausbilder (Teil IV der Meisterprüfung)
4. September bis 24. Oktober

Abgasuntersuchung (AU)
24./25. August
26./27. August

Ausbildung zur Schweißfachkraft nach internationaler DVS – IIW/ENF – Richtlinie 111 Gasschweißen (311) Lichtbogenschweißen (111), E Metall-Schutzgasschweißen (131/135/136), MAG Wolfram-Inertgasschweißen (141), WIG
T 03981 24 770, T 0381 45 49-171
Kurs findet auf Anfrage statt.



Ansprechpartner

Julia Wendorf, T 0381 4549-221
weiterbildung@hwk-omv.de



Foto: © JMMH

LAND- UND BAUMASCHINENMECHATRONIKER-HANDWERK

Werden Sie zum Profi in Ihrem Handwerk und erweitern Sie Ihre Möglichkeiten. Unsere praxisnahen Kurse vermitteln Ihnen nicht nur tiefgehendes Fachwissen, sondern auch die Fähigkeiten, um Teams erfolgreich zu leiten. Nutzen Sie die Chance, Ihre Karriere auf das nächste Level zu heben. Werden Sie Meister oder Meisterin im Land- und Baumaschinenmechatroniker-Handwerk.

Land- und Baumaschinenmechatroniker-Handwerk Teil I und II

Ab November

Lehrgangsort: Neustrelitz

Wir beraten Sie gern

Janine Trenkler

T 0395 5593-151

trenkler.janine@hwk-omv.de

WIR MACHEN MEISTER!

In Vorbereitung auf die Meisterprüfungen führt die Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern folgende Vorbereitungslehrgänge durch:

VOLLZEITKURSE**Meistervorbereitung Teil III**

26. Oktober bis 8. Dezember

Lehrgangsort: Neubrandenburg

Ausbildung der Ausbilder

7. bis 22. September

Lehrgangsort: Neubrandenburg

Meistervorbereitung Teil III

März 2027 bis 16. April 2027

Lehrgangsort: Neubrandenburg

BERUFSBEGLEITENDE KURSE**Ausbildung der Ausbilder**

6. April 2027 bis 10. Juni 2027

Lehrgangsort: Neubrandenburg

Meistervorbereitung Teil III

16. August 2027 bis 6. März 2028

Lehrgangsort: Neubrandenburg

Maurer- und Betonbau-Handwerk Teil I/II

Ab Februar 2027, Lehrgangsort: Neustrelitz

Metallbau-Handwerk Teil I und II

20. März 2026 bis 6. November 2027

Lehrgangsorte: Neubrandenburg/

Neustrelitz

Einstieg ist noch möglich!**Kraftfahrzeugtechnik-Handwerk****Teil I und II**

28. August 2026 bis 29. Januar 2028

Lehrgangsorte: Neubrandenburg/

Neustrelitz

Ausgebucht – nur noch Wartelistenplätze**Installateur- und Heizungsbau Teil I/II**

Ab Frühjahr 2028

Lehrgangsorte: Neubrandenburg/

Neustrelitz

WEITERBILDUNG**Geprüfte/r Betriebswirt/-in (HwO)**

Ab Dezember 2027

Lehrgangsort: Neubrandenburg

14-tägig am Wochenende**Ausbildung zur Schweißfachkraft****nach internationaler****DVS – IIW/EFW – Richtlinie 1111****Gasschweißen (311)****Lichtbogenschweißen (111), E****Metall-Schutzgasschweißen****(131/135/136), MAG****Wolfram-Inertgasschweißen (141), WIG****Lehrgangsort: Neustrelitz**

T 0398 124770

Kurs findet auf Anfrage statt.

**Ansprechpartner**

Caroline Bäßler, T 0395 5593-157

Janine Trenkler, T 0395 5593-151

weiterbildung@hwk-omv.de

PARTNERUNTERNEHMEN FÜR EHRENAMTSKARTE

Im Bereich des freiwilligen Engagements ist Mecklenburg-Vorpommern nach Thüringen führend unter den neuen Bundes-

ländern. Rund 38 Prozent der Bevölkerung engagiert sich bürgerschaftlich. Diesen für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft so wichtigen Einsatz würdigt die Landesregierung MV mit der Ehrenamtskarte als landesweite Anerken-

nung. Zu den Voraussetzungen gehört unter anderem, dass der Antragsteller mindestens seit drei Jahren ehrenamtlich aktiv ist und mindestens vier Stunden pro Woche oder 200 Stunden im Jahr ehrenamtlich aktiv ist.

Regionale Unternehmen wie Bäckereien unterstützen diese Initiative, indem diese beispielsweise bei Vorlage der Ehrenamtskarte Rabatte anbieten. Diese Partnerschaft ist kostenfrei und mit keinem Aufwand verbunden. Zugleich ist dies ein Beitrag, der das soziale

Engagement des Unternehmens öffentlichkeitswirksam zeigt und sichtbar das Arbeitgeber-Image stärkt.

Interessierte Unternehmen, die ein Teil der Wertegemeinschaft werden möchten, können unkompliziert ein Kurzformular ausfüllen und das Logo senden:

ehrenamtskarte-mv.de/partner-werden



DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

IMPRESSUM

Ämtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-389X

MAGAZINAUSGABE 5/26 vom 15. Mai 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
T 0211 390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates: Andreas Ehler
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 105162, 40042 Düsseldorf
T 0211 390 98 -47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund, Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Thekla Halbach, Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer, Magdalena Hammes

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer
Ostmecklenburg-Vorpommern
Hauptverwaltungssitz Rostock
Schwaaner Landstraße 8,
18055 Rostock

Hauptverwaltungssitz Neubrandenburg

Friedrich-Engels-Ring 11
17033 Neubrandenburg
Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer: Jens-Uwe Hopf
Pressereferentin:
Anne-Kathrin Klötzer, T 0381 454 90
Grafik: Ninett Wagner

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen

T 0211 390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60 vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch, Claudia Stemick
T 0211 390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice: digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
347.286 Exemplare
(Verlagsstatistik, März 2026)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern
T 02831 396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als ämtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Magazin elfmal jährlich. Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

Informativ und topaktuell – der **DHB-Newsletter**

Erhalten Sie **wöchentlich** aktuelle
branchenspezifische Informationen
und exklusive **multimediale Inhalte**.

JETZT anmelden!



handwerksblatt.de/newsletter

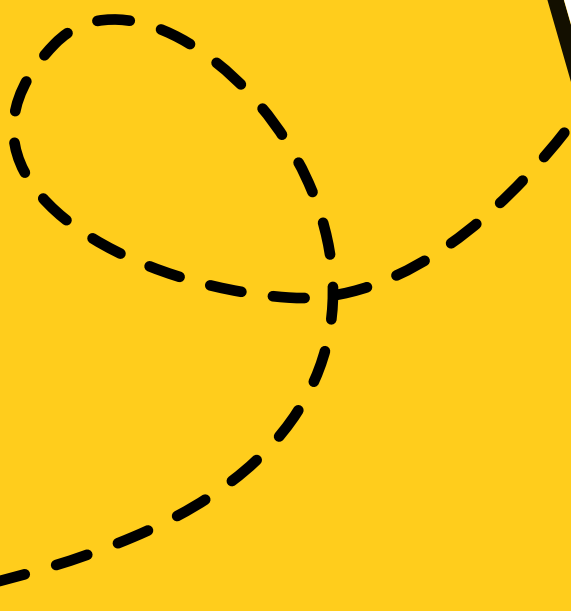


Foto: © iStock/Essa-Sen Kula

AUS DEM HANDWERK FÜR DAS HANDWERK.



DEUTSCHES
**HAND
WERKS
BLATT**



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

targobank.de/geschaeftskunden